

**Projekt „Attraktivität von Städten und Gemeinden“
der Universität Siegen**

Ergebnisse der Online-Befragung für die Stadt Bad Laasphe

Datenstand: 29.11.2016

Luschei, Frank; Dipl.-Psych.; Politikwissenschaft
Strünck, Christoph; Prof. Dr.; Politikwissenschaft

Universität Siegen
Fakultät I / Politikwissenschaft
Adolf-Reichwein-Str. 2
D-57068 Siegen
frank.luschei@uni-siegen.de

Siegen, 08. Dezember 2016

Inhaltsverzeichnis

0. Die wichtigsten Ergebnisse auf einen Blick.....	5
1. Ausgangslage.....	7
2. Ergebnisse	11
2.1. Beschreibung der Teilnehmer /Auswertbare Fragebögen	11
2.1.1. Zeitraum der Befragung, Anzahl der Teilnehmer und Ausfülldauer	11
2.1.2. Teilnehmer nach Alter und Geschlecht	12
2.1.3. Aussagekraft/Repräsentativität der Antworten	12
2.1.4. Teilnehmer nach Ortsteilen	14
2.1.5. Teilnehmer nach Zuzugsstatus	15
2.1.6. Wohndauer der Rückkehrer und Zugezogenen	16
2.1.7. Herkunftsstadt der Zugezogenen	17
2.1.8. Wohnungssuche	18
2.1.9. Umzugsgründe	18
2.1.10. Wichtigkeit, in der Stadt wohnen zu bleiben.....	19
2.1.11. Wohngebäudetyp.....	21
2.1.12. Eigentumsstatus	21
2.1.13. Berufstätigkeit	22
2.1.14. Ort der Arbeitsstätte.....	23
2.1.15. Kinder.....	23
2.1.16. Anzahl der Kinder	25
2.1.17. Eltern/Schwiegereltern in der Nähe	25
2.1.18. Ehrenamt	26
2.2. Wichtigkeit und Bewertung der Attraktivitätsmerkmale Bad Laasphe	27
2.2.1. Wichtigkeit und Bewertung Bad Laasphe, absteigend sortiert nach Wichtigkeit.....	29
2.2.2. Wichtigkeit und Bewertung Bad Laasphe, absteigend sortiert nach Bewertung.....	31
2.2.3. Kriterium „Wichtigkeit“ im Vergleich zu den anderen Kommunen	33
2.2.4. Kriterium „Bewertung“ im Vergleich zu den anderen Kommunen	35
2.2.5. Zielgruppeneinschätzungen: Was jungen Familien besonders wichtig ist.....	37
2.2.6. Zielgruppeneinschätzungen: Fortzugs-Gefährdete	45
2.3. Arbeitszufriedenheit	51
2.4. Lebensqualität.....	54
3. Schlussfolgerungen.....	55
4. Literaturverzeichnis	56

Verzeichnis der Tabellen

Tab. 1:	Die stärksten Teilnehmertage.....	11
Tab. 2:	Teilnehmer differenziert nach Geschlecht und Altersgruppe.....	12
Tab. 3:	Über- und unterrepräsentierte Bevölkerungsgruppen	14
Tab. 4:	Teilnehmer nach Ortsteil	15
Tab. 5:	Anteile der Hiergeborenen, Rückkehrer und Zugezogenen	16
Tab. 6:	Wohndauer der Rückkehrer und Zugezogenen	16
Tab. 7:	Zuzugsentfernung.....	17
Tab. 8:	Wie leicht oder schwierig es war, die aktuelle Wohnung zu finden	18
Tab. 9:	Umzugsgründe	19
Tab. 10:	Bleibestärke: „Wie wichtig ist es Ihnen, in ... wohnen zu bleiben?“	20
Tab. 11:	Bleibestärke-Extremgruppen	20
Tab. 12:	Wohngebäudetyp	21
Tab. 13:	Anteil der Mieter und Eigentümer an den Teilnehmern	22
Tab. 14:	Anteil der aktuell Berufstätigen und nicht Berufstätigen	22
Tab. 15:	Anteil der aktuell Berufstätigen nach Geschlecht und Altersgruppe.....	23
Tab. 16:	Beschäftigte nach dem Ort der Arbeitsstätte.....	23
Tab. 17:	Anteil der Befragten mit Kind(ern)	24
Tab. 18:	Anteil der Befragten mit Kind(ern) in Altersgruppen	24
Tab. 19:	Geburtenziffern in NRW und Bad Laasphe von 2005 bis 2015.....	25
Tab. 20:	Anzahl der Kinder	25
Tab. 21:	Anteil der Befragten mit Kind(ern) unter 10 Jahren mit Eltern/Schwiegereltern in der Nähe	26
Tab. 22:	Übernahme von Betreuungsaufgaben durch die Eltern/Schwiegereltern der Teilnehmer.....	26
Tab. 23:	Ehrenamt, Engagement und Nutzung von Angeboten	27
Tab. 24:	Anteile der Fortzugs-Gefährdeten nach Entfernung des Arbeitsortes.....	49

Verzeichnis der Abbildungen

Abb. 1: Einwohnerzahl von Bad Laasphe von 1962 bis 2015 am 31.12. des Jahres	7
Abb. 2: Geborene, Gestorbene und Geburtensaldo von 1962 bis 2015	8
Abb. 3: Zugezogene, Fortgezogene und Wanderungssaldo von 1976 bis 2015	9
Abb. 4: Jährliches Gesamtsaldo der Bevölkerung von 1962 bis 2015.....	9
Abb. 5: Wichtigkeit und Bewertung der Attraktivitätsmerkmale, absteigend sortiert nach Wichtigkeit	30
Abb. 6: Wichtigkeit und Bewertung der Attraktivitätsmerkmale, absteigend sortiert nach Bewertung	32
Abb. 7: Wichtigkeit der Attraktivitätsmerkmale in Bad Laasphe im Vergleich.....	34
Abb. 8: Bewertung der Attraktivitätsmerkmale in Bad Laasphe im Vergleich	36
Abb. 9: Wichtigkeit und Bewertung der Jüngeren (20-40 Jahre), absteigend sort. nach Wichtigkeit	38
Abb. 10: Wichtigkeitsunterschiede zwischen Jüngeren mit und ohne Kind(ern)	40
Abb. 11: Bewertungsunterschiede zwischen Jüngeren mit und ohne Kind(ern).....	42
Abb. 12: Wichtigkeits- und Bewertungsprofil der jungen Familien in Bad Laasphe	44
Abb. 13: Unterschiede in der Wichtigkeitseinschätzung zwischen Fortzugs-Gefährdeten und Anderen	46
Abb. 14: Unterschiede in der Bewertung von Bad Laasphe zwischen Fortzugs-Gefährdeten und Anderen	48
Abb. 15: Wichtigkeit und Bewertung der Fortzugs-Gefährdeten in Bad Laasphe.....	50
Abb. 16: Arbeitszufriedenheit: Bad Laasphe im Vergleich.....	52
Abb. 17: Arbeitszufriedenheit: Vergleich von Fortzugs-Gefährdeten und Anderen	53
Abb. 18: Arbeitszufriedenheit nach Arbeitsort.....	54
Abb. 19: Die beiden Merkmalsgruppen der Lebensqualität	55

0. Die wichtigsten Ergebnisse auf einen Blick

- Seit den 1990er Jahren ist die Bevölkerungszahl von 15.600 auf 13.800 im Jahr 2014 gesunken. Seit dem Beginn der 1990er Jahre sterben in Bad Laasphe mehr Menschen als geboren werden. Seit der Mitte der 1990er Jahre entspricht die Zahl der nach Bad Laasphe gezogenen in etwa der Zahl der Fortgezogenen bzw. liegt leicht darunter.
 - Vom 12.07.2016 bis 27.11.2016 haben 262 Personen einen auswertbaren Fragebogen ausgefüllt. Im Schnitt haben sie 16 Minuten dafür gebraucht.
 - Bei den Teilnehmern sind die 40-50-jährigen Männer sowie die 20-30-jährigen Frauen überrepräsentiert. Frauen ab 50 Jahre sind deutlich unterrepräsentiert.
 - Der Ortsteil Laasphe ist deutlich überrepräsentiert, aus den meisten kleineren Ortsteilen gibt es kaum Teilnehmer, so dass die Darstellung von differenzierten Ergebnisse nicht sinnvoll ist.
 - Von den Teilnehmern ist knapp die Hälfte auch in Bad Laasphe geboren, ein Viertel gehört zu den Rückkehrern und gut ein Viertel sind Zugezogene. Nur wenige Rückkehrer oder Zugezogene sind innerhalb der letzten fünf Jahre zugezogen, die allermeisten leben seit vielen Jahren in Bad Laasphe.
 - Von den in den letzten Jahren Zugezogenen kommt rund ein Drittel aus einer direkten Nachbarstadt, ein weiteres Drittel aus einer Stadt, die weniger als 50 km entfernt ist. Fernzuzieher gibt es kaum.
 - Rund die Hälfte der Befragten gibt an, dass private Gründe für den Zuzug maßgeblich waren. Arbeitsplatzwechsel und/ oder der Erwerb von Wohneigentum spielen eine deutlich geringere Rolle.
 - Rund zehn Prozent der Teilnehmer geben an, dass es „überhaupt nicht wichtig (ist), in Bad Laasphe wohnen zu bleiben“ oder nennen die benachbarte Antwortmöglichkeit („Fortzugs-Gefährdete“). Knapp die Hälfte gibt an, dass es ihnen „total wichtig (ist), in Bad Laasphe wohnen zu bleiben“, oder sie wählen die benachbarte Kategorie.
 - Rund 60 Prozent der Befragten lebt in einem frei stehenden Einfamilienhaus. Zwei Drittel sind Eigentümer.
 - Rund 83 Prozent der Befragten sind berufstätig. Der Anteil der berufstätigen Frauen liegt nur unwesentlich unter dem Anteil der berufstätigen Männer, das gilt abgeschwächt auch für Frauen, die aktuell kleinere Kinder haben.
-

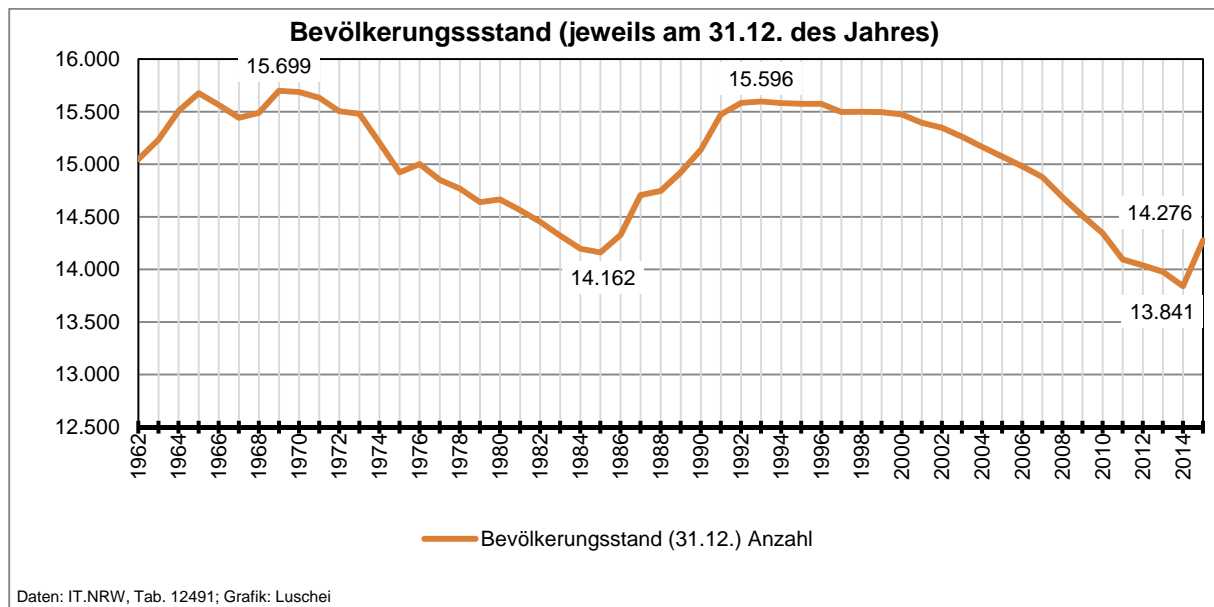
- Die Hälfte der Beschäftigten arbeitet in Bad Laasphe, ein weiteres Viertel in einer Nachbarstadt. Fernpendler, die mehr als 50 km zur Arbeit fahren, sind selten.
 - 57 Prozent der Befragten haben Kind(er). Unter 30-jährige haben selten Kinder, von den 30-40-jährigen hat gut die Hälfte Kind(er).
 - Für die Befragten sind „ein gut ausgebautes Gesundheitssystem“, „ein gut ausgebautes Telekommunikationsnetz“ sowie eine „hohe Lebensqualität“ die wichtigsten Attraktivitätsmerkmale einer Stadt. Die meisten Attraktivitätspunkte erhält Bad Laasphe in den Merkmalen „Naturerlebnisse in der Nähe“, „ruhige Wohngegend“ sowie „Kontakte zu Familie, Freunden und Gleichgesinnten“.
 - Jungen Familien ist eine „kinderfreundlich aufgestellte Stadt und die „Kinderfreundlichkeit der Menschen“ signifikant wichtiger als den jüngeren ohne Kinder. Bezüglich der „kinderfreundlich aufgestellten Stadt“ sehen die Familien mit Kind(ern) auch den größten Verbesserungsbedarf.
 - Denjenigen, die auf jeden Fall in der Stadt wohnen bleiben wollten gefällt es auch in fast allen Attraktivitätsmerkmalen signifikant besser als den Fortzugs-Gefährdeten.
 - Die Zufriedenheit der Beschäftigten mit verschiedenen Arbeitsplatzmerkmalen ist überwiegend groß. Fortzugs-Gefährdete bemängeln eher den „Respekt im Umgang miteinander“, die „Arbeitszeiten“ sowie die „Sicherheit des Arbeitsplatzes“. Beschäftigte, die in einer Nachbarstadt von Bad Laasphe arbeiten, weisen eine eher geringere Arbeitszufriedenheit auf, Fernpendler sind mit ihrer „Vergütung / Bezahlung“ deutlich zufriedener sowie mit der „Zusammenarbeit mit Vorgesetzten“.
 - Lebensqualität besteht offensichtlich aus zwei Merkmalsgruppen. Erstens aus Infrastrukturmerkmalen, wie z.B. Arbeitsplätze, Telekommunikationsnetz und Gesundheitssystem sowie Wohlfühl-Aspekten, wie z.B. weltoffene, tolerante, freundliche und aufgeschlossene Menschen, Kontakte zu anderen Menschen, einer ruhigen Wohngegend und der Atmosphäre in der Stadt.
-

1. Ausgangslage

Längst ist die Erkenntnis angekommen, dass der demografische Wandel – also v.a. die Veränderungen in der Gesamtzahl und Zusammensetzung der Bevölkerung – ganz wesentliche Auswirkungen für die Zukunft von Kommunen hat.

Die folgende Abbildung stellt die Entwicklung der Einwohnerzahl¹ von Bad Laasphe von 1962 bis 2015 dar. In den 1960er Jahren hat Bad Laasphe seine größte Einwohnerzahl erreicht. Danach ist sie zunächst gesunken, 1985 war erstmals ein Tiefstand von rund 14.200 Einwohnern zu verzeichnen. Danach ist sie, v.a. durch die Zuzüge aus den osteuropäischen Staaten sowie den „neuen Bundesländern“ nach der Öffnung der Mauer, gestiegen. Danach sinkt die Bevölkerungszahl auf ein zweites Minimum im Jahr 2014 mit rund 13.800 Einwohnern. Der starke Anstieg der Bevölkerung im Jahr 2015 ist dann das Ergebnis des Zuzugs von Geflüchteten und Asylbewerbern und deren Aufnahme in den Städten und Gemeinden. In Kommunen mit Erstaufnahmeeinrichtungen fallen die Bevölkerungszunahmen besonders stark aus, da durch den Aufbau der Einrichtungen diese Zunahmen als Einwohnergewinne gezählt werden. Allerdings werden diese Einwohnergewinne mit dem Abbau der entsprechenden Einrichtungen wieder zurückgehen.

Abb. 1: Einwohnerzahl von Bad Laasphe von 1962 bis 2015 am 31.12. des Jahres



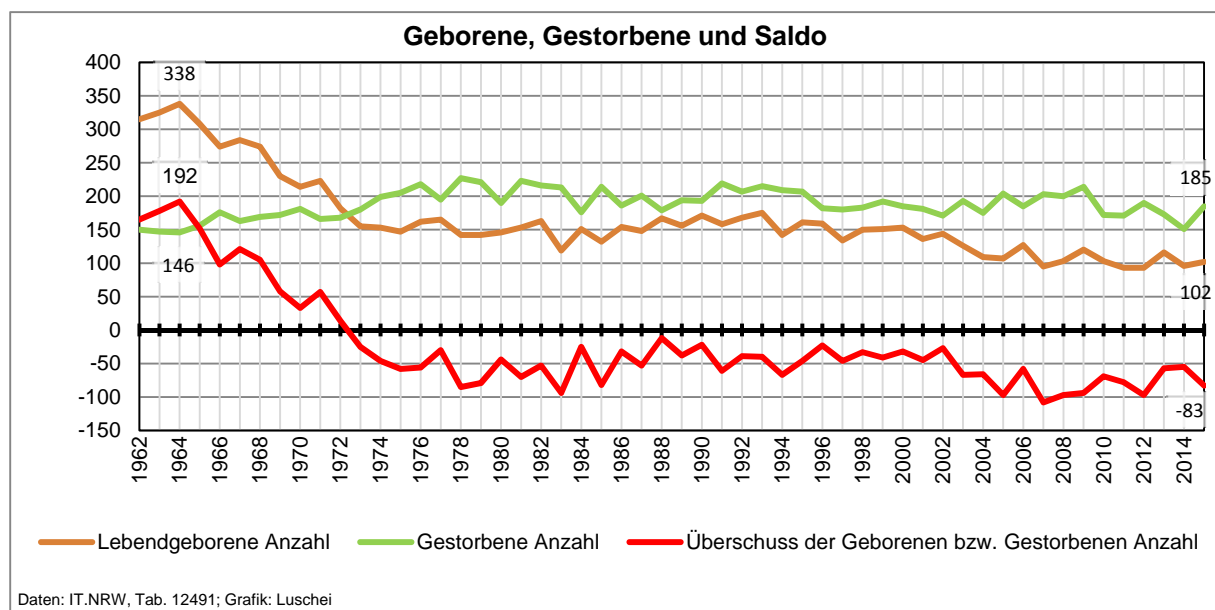
Die erste wichtige Einflussvariable auf die Einwohnerentwicklung ist die Zahl der Geburten sowie die Zahl der Todesfälle in einem Jahr. Diese Daten werden in der folgenden Abbildung

¹ In diesem Bericht wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit durchgängig die männliche Schreibweise verwendet. Es sind natürlich stets Personen männlichen und weiblichen Geschlechts gleichermaßen gemeint.

dargestellt.

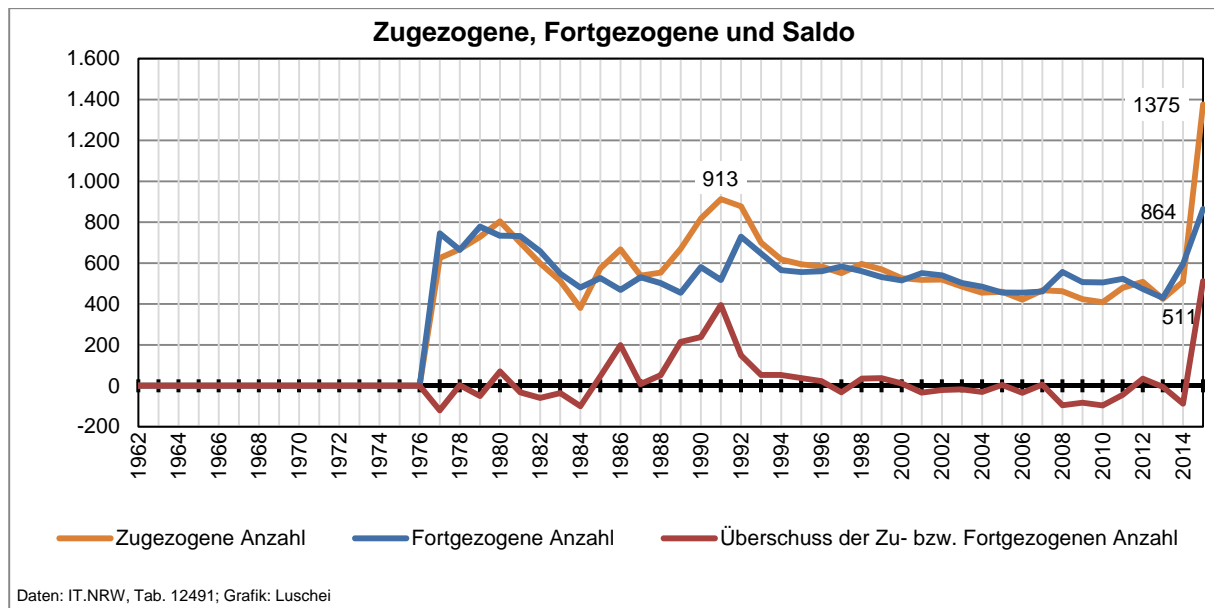
Die größte Zahl an Geburten wurden in Bad Laasphe im Jahr 1964 mit 338 erreicht. Im gleichen Jahr starben 146 Personen. Hierdurch ist ein Überschuss von 192 Personen zu verzeichnen. Danach wurde nach einem starken Rückgang über viele Jahre vergleichsweise gleich bleibende Geburtenzahlen von rund 150 Kindern erreicht. Ab dem Jahr 2000 gingen sie dann zurück und lagen im Jahr 2015 bei 102. Die Zahl der Gestorbenen lag im Jahr 2015 mit 185 deutlich über der Zahl der Geborenen, so dass sich hierdurch die Bevölkerungszahl um 83 Einwohner verringert.

Abb. 2: Geborene, Gestorbene und Geburtensaldo von 1962 bis 2015



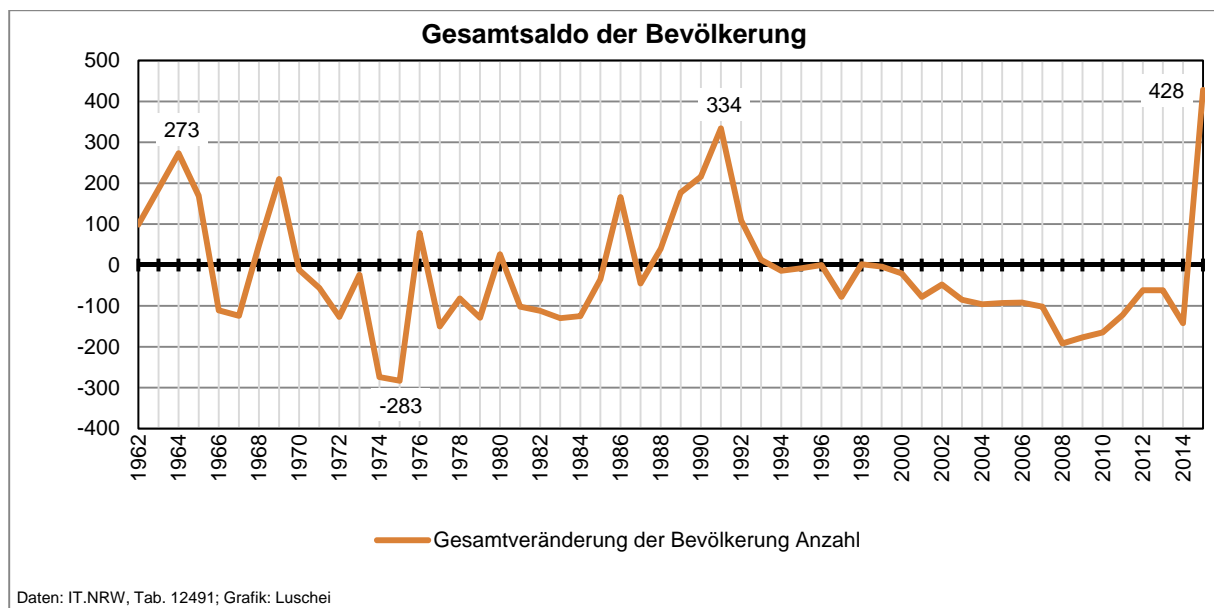
Die zweite wichtige Einflussvariable auf die Einwohnerentwicklung sind die Zuzüge in eine Stadt oder Gemeinde und die Fortzüge aus dieser heraus. Diese sind in der folgenden Abbildung für die Jahre 1977 bis 2015 aufgeführt. Daten für die davor liegenden Jahre liegen bei IT.NRW nicht vor. Anfang der 1990er Jahre wird ein sog. Wanderungsplus durch die hohe Zahl der Zugezogenen (913) und durch eine geringere Zahl an Fortzügen erreicht. Die Wanderungsgewinne lagen im Jahr 1991 bei rund 400 Personen. Im Jahr 2015 übersteigt die Zahl der Zugezogenen stark die Zahl der Fortgezogenen, so dass deutliche Wanderungsgewinne von 512 Personen verzeichnet werden können. Dieser Überschuss kann dann auch die Verluste durch das Geburtensaldo (-83 Personen) ausgleichen und führt somit zu einer deutlichen Bevölkerungszunahme.

Abb. 3: Zugezogene, Fortgezogene und Wanderungssaldo von 1976 bis 2015



Die jährlichen Zuwächse oder Abnahmen der Bevölkerungszahl zeigt die folgende Abbildung.

Abb. 4: Jährliches Gesamtsaldo der Bevölkerung von 1962 bis 2015



Die Daten zeigen v.a. auch, wie viel „Bewegung“ in jedem Jahr in der Bevölkerungsentwicklung ist. Immerhin umfasst die Zahl der Zuzüge und die Zahl der Fortzüge in der Summe rund 10 Prozent der Gesamtbevölkerung: Rund 5 Prozent verlassen die Stadt und rund 5 Prozent kommen neu in die Stadt. Insofern könnte man durch kleinere positive Veränderungen bei Zuzugs- sowie den Fortzugszahlen bereits das Gesamtsaldo der Bevölkerung deutlich beeinflussen.

Städte und Gemeinden wollen für ihre Einwohnerinnen und Einwohner möglichst attraktiv sein. Dadurch hofft man auf viele neue Einwohner durch eine Steigerung der Zuzüge und geringe Einwohnerverluste durch eine Senkung der Zahl der Fortzüge. Das ist angesichts einer schrumpfenden Bevölkerung im Demografischen Wandel besonders wichtig. Aber was macht eine Stadt attraktiv? Kann man die Attraktivität von Kommunen messen? Und wie würden die Bürgerinnen und Bürger dann ihren eigenen Wohnort bewerten? Seit Mitte 2015 läuft hierzu im FoKoS das Forschungsprojekt „Attraktivität von Städten und Gemeinden“, bei dem ein speziell entwickeltes Online-Instrumentarium erprobt wird und ab Sommer 2016 zum Einsatz kommt.

Hieran hat sich auch Bad Laasphe beteiligt. In diesem Bericht werden die wesentlichen Ergebnisse für die Stadt Bad Laasphe dargestellt, mit den Ergebnisse der Gesamtgruppe aus aktuell 12 teilnehmenden Städten und Gemeinden verglichen, so dass eine Einordnung der Ergebnisse möglich wird.

2. Ergebnisse

2.1. Beschreibung der Teilnehmer / Auswertbare Fragebögen

2.1.1. Zeitraum der Befragung, Anzahl der Teilnehmer und Ausfülldauer

In der Zeit vom 12.07.2016 bis 27.11. 2016 wurden insgesamt 262 auswertbare Online-Fragebögen ausgefüllt². Die Tage mit den stärksten Rückläufen zeigt die folgende Tabelle. Allein an diesen Tagen wurden 148 Fragebögen (57% aller Fragebögen) ausgefüllt. An allen anderen Tagen wurden weniger als 10 Fragebögen ausgefüllt.

Tab. 1: Die stärksten Teilnehmertage

	Anzahl der Teilnehmer an diesem Tag (N=)	Anteil an allen Teilnehmern in %
2016_07_12	10	3,8
2016_07_13	59	22,5
2016_07_14	49	18,7
2016_08_17	30	11,5
Gesamt an diesen Tagen	148	56,5
Gesamtzahl der Teilnehmer	262	

Hohe Teilnehmerzahlen sind meist das Ergebnis von gezielten Kommunikationsmaßnahmen über das Projekt und die Teilnahmemöglichkeit in der Presse, über Veröffentlichungen in Online-Medien und bei Veranstaltungen. In einer teilnehmenden Kommune wurde zusätzlich über Meldungen im Radio auf das Projekt hingewiesen. Der Erfolg solcher Maßnahmen zeigt sich in sprunghaft steigenden Teilnehmerzahlen an demselben Tag oder dem Folgetag, die Teilnehmerzahlen gehen dann jedoch bereits nach zwei Tagen deutlich zurück. Ab dem dritten Tag sind nur noch geringfügige Teilnehmerzahlen beobachtbar. Insofern lebt die Teilnahmebereitschaft von mehrfach hintereinander geschalteten und intensiven Werbemaßnahmen, die auch auf verschiedene Kanäle (z.B. Facebook, Wochenblätter; Anzeigenblätter, Regionales Fernsehen, Regionalnachrichten, amtliche Bekanntmachungsblätter) verteilt sind.

² Zum Zeitpunkt dieser Auswertung Anfang Dezember 2016 ist die Befragung noch nicht vollständig abgeschlossen. Einige Städte und Gemeinden werben noch für weitere Teilnehmer.

In allen Städten und Gemeinden hat die Hälfte der Befragten knapp 17 Minuten (Medianwert) für das Ausfüllen des Fragebogens benötigt³. Die anderen 50 Prozent hat dazu länger gebraucht. Der Medianwert für Bad Laasphe liegt mit 16 Minuten noch leicht darunter.

2.1.2. Teilnehmer nach Alter und Geschlecht

Die absoluten Teilnehmerzahlen nach Geschlecht und Altersgruppe zeigt die folgende Tabelle.

Tab. 2: Teilnehmer differenziert nach Geschlecht und Altersgruppe

	jünger als 20 Jahre	20<30 Jahre	30<40 Jahre	40<50 Jahre	50<60 Jahre	60<70 Jahre	70 Jahre oder älter	Gesamt
männlich	3	27	25	40	36	14	5	150
weiblich	11	26	22	26	16	10	1	112
Gesamt	14	53	47	66	52	24	6	262

Zwischen den bislang 12 berücksichtigten Städten und Gemeinden gibt es durchaus Unterschiede bezüglich der Erreichung der verschiedenen Altersgruppen. So gibt es zwei Kommunen, die statistisch noch mehr Jüngere (Altersgruppe jünger als 20 Jahre) erreicht haben, als dies in Bad Laasphe ohnehin schon positiv gelungen ist (ohne gesonderte Tabelle).

2.1.3. Aussagekraft/Repräsentativität der Antworten

Im Zusammenhang mit Befragungen wird kritisch hinterfragt, wie aussagekräftig die Ergebnisse denn überhaupt sind. Hierauf gibt es natürlich mehrere Antworten:

1. Üblicherweise haben Einwohnerinnen und Einwohner nur in wenigen Städten und Gemeinden die Möglichkeit, ihre Meinungen und Einschätzungen zur Stadtentwicklung zu äußern. Die Teilnahme an der Online-Umfrage ist daher eine(!) mögliche Form der stärkeren Bürgerbeteiligung an kommunalen Entwicklungsprozessen. Insofern sind die Rückmeldungen - wenngleich vielleicht von gar nicht so vielen Teilnehmerinnen und Teilnehmern - Meinungen und Einschätzungen, die man vermutlich ohne die Online-Befragung nicht bekom-

³ Die Ausfülldauer wird vom Programm automatisch berechnet und umfasst die Zeit vom Beginn des Ausfüllens bis zum Abschicken der Daten. Sie ist die einzige Information, die „ungefragt“ von den Teilnehmern erhoben wurde. Darüber hinaus wurden keine Informationen erfasst (z.B. IP-Adresse), mit denen eine spätere Rückverfolgung des Antwortenden möglich wäre. Insofern sichert der Online-Fragebogen auch technisch die Anonymität des Befragten.

men hätte. Insofern ist jede geäußerte Meinung und jedes verteilte Kreuzchen im Fragebogen auch aussagekräftig.

2. Übersetzt man "aussagekräftig" mit "repräsentativ", dann ist hiermit meist die statistische Repräsentativität gemeint. Ob die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einen repräsentativen Ausschnitt aus der Gesamtbevölkerung entsprechen, wird meist anhand der soziodemografischen Daten geprüft. Da wir im Online-Fragebogen nach dem Geschlecht und der Zugehörigkeit zu einer bestimmten Altersgruppe fragen, können wir die Gesamtgruppe der Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit den Tabellen der aus der Landesdatenbank NRW (IT.NRW) vergleichen. Für alle bislang teilgenommenen Kommunen wissen wir aus den IT.NRW-Daten, dass rund 7,7% männlich und zwischen 30 und 40 Jahren alt sind. Insofern sollten auch von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern 7,7% männlich und zwischen 30 und 40 Jahren alt sein. Dem ist leider nicht ganz so. Statt dessen sind die männlichen Teilnehmer im Alter von 30 -40 Jahren um 10% überrepräsentiert.

Da diese Prüfung für alle Geschlechter- und Altersgruppen und auch für jede einzelne teilnehmende Stadt oder Gemeinde durchgeführt wird, kann gezeigt werden, welche Personengruppen offensichtlich besonders häufig und welche besonders selten an der Online-Umfrage teilgenommen haben.

Abweichungen sollten also nicht überbewertet werden. Immerhin spielt die statistische Repräsentativität⁴ in den seltensten Fällen eine entscheidende Rolle: Bei Bundestags-, Landtags- und Gemeinderatswahlen wird die Aussagekraft der Ergebnisse auch nicht davon abhängig gemacht.

In der folgenden Abbildung ist aufgeführt, welche Personengruppen in Bad Laasphe besonders häufig und welche eher selten an der Befragung teilgenommen haben. In den grün hinterlegten Feldern haben deutlich mehr Personen teilgenommen, als dies bei exakter statistischer Repräsentativität erwartbar war. Sie sind somit überrepräsentiert. In der rot hinterlegten Feldern „fehlen“ Personen, sie sind somit unterrepräsentiert. Die Ziffern in den Feldern entsprechen dabei der genauen rechnerischen Anzahl zu vieler bzw. fehlender Personen

⁴ Die statistische Repräsentativität wurde mittels chi-quadrat-Test geprüft. In allen Städten oder Gemeinden sind die Abweichungen der beobachteten von den erwarteten Häufigkeiten so groß, dass die statistische Repräsentativität nicht erreicht wird.

Tab. 3: Über- und unterrepräsentierte Bevölkerungsgruppen

	14<20	20<30	30<40	40<50	50<60	60<70	
männlich	-10,0	2,9	4,6	16,3	4,8	-8,2	10,6
weiblich	-0,6	7,9	3,3	2,6	-13,4	-10,3	-10,6
Insgesamt	-10,5	10,8	7,9	18,9	-8,6	-18,5	0,0

Stelle man die Frage, wie hoch der Anteil der erreichten Personen bezogen auf die Gesamtbevölkerung ist, so ist es sinnvoll, die Analyse auf solche Personengruppen zu beschränken, die man voraussichtlich überhaupt mit einer Online-Umfrage erreichen kann. So ist z.B. nicht zu erwarten, dass Babys, Kleinkinder und Menschen im hohen Alter überhaupt erreichbar sind. Beschränkt man die Analysegruppe also auf Personen von 14 bis 70 Jahre, so entsprechen die 256 Teilnehmer in dieser Altersgruppe bei einer Bevölkerungszahl von 10.144 Personen in dieser Altersgruppe einer Ausschöpfungsquote von 2,5 Prozent. Die Kommune mit der geringsten Ausschöpfungsquote erreicht am 29.11.2016 rund 1 Prozent, die Kommune mit der höchsten Ausschöpfungsquote erreicht 6 Prozent.

2.1.4. Teilnehmer nach Ortsteilen

Die Teilnehmer stammen aus den in Tab. 4 aufgeführten Ortsteilen: In der rechten Spalte „Anteil an allen Teilnehmern“ ist aufgeführt, wie hoch der Anteil der Teilnehmer aus dem spezifischen Stadtteil im Vergleich zu an allen Teilnehmern ist. In der Spalte „Anteil an allen Einwohnern“ ist der Anteil der Einwohner in diesem Stadtteil an allen Einwohnern aufgeführt. Liegt der Anteil der Teilnehmer deutlich über der Zahl des Anteils an allen Einwohnern, so ist dies ein Hinweis darauf, dass dieser Stadtteil überrepräsentiert ist. Im umgekehrten Fall ist der Stadtteil unterrepräsentiert. Bei vielen Stadtteile mit sehr wenigen Teilnehmern sind differenzierte Analyse nach Stadtteilen kaum sinnvoll.

Tab. 4: Teilnehmer nach Ortsteil

Ortsteil	Einwohner (gem. Bad Laasphe)	Anteil an der Gesamt- Einwohnerzahl	Teil- neh- mer	Anteil an allen TN	Anmerkung
Laasphe	5636	38,2%	160	61,10	deutlich überrepräsentiert
Feudingen	2210	15,0%	18	6,9%	deutlich unterrepräsentiert
Banfe	1374	9,3%	15	5,7%	
Niederlaasphe	1085	7,3%	20	7,6%	ok
Fischelbach	649	4,4%	2	0,8%	Anzahl gering
Hesselbach	560	3,8%	11	4,2%	ok
Rückershausen	534	3,6%	6	2,3%	Anzahl gering
Oberndorf	469	3,2%	0	0,0%	keine TN
Puderbach	430	2,9%	9	3,4%	Anzahl gering
Volkholz, Großenbach	348	2,4%	0	0,0%	keine TN
Herbertshausen	277	1,9%	2	0,8%	Anzahl gering
Rüppershausen	219	1,5%	2	0,8%	Anzahl gering
Saßmannshausen	193	1,3%	4	1,5%	Anzahl gering
Bermershausen	155	1,0%	0	0,0%	keine TN
Weide	153	1,0%	1	0,4%	Anzahl gering
Amtshausen	98	0,7%	0	0,0%	keine TN
Kunst-Wittgenstein	90	0,6%	1	0,4%	Anzahl gering
Laasphehütte	87	0,6%	2	0,8%	Anzahl gering
Bernshausen	79	0,5%	1	0,4%	Anzahl gering
Steinbach	68	0,5%	0	0,0%	keine TN
Holzhausen	55	0,4%	1	0,4%	Anzahl gering
weiß nicht/keine Antwort	0	0,0%	7	2,7%	
Gesamt	14.769	100,0%	262	100%	

2.1.5. Teilnehmer nach Zuzugsstatus

Am Anfang des Fragebogens wurden die Teilnehmer gefragt, ob sie in der jeweiligen Stadt oder Gemeinde „geboren sind und seitdem immer in der Stadt leben“ („Hiergeborene“), ob sie „hier geboren sind aber längere Zeit woanders gewohnt haben“ („Rückkehrer“) oder „woanders geboren und später zugezogen sind“ („Zugezogene“).

Nach dem Datenstand Ende November liegt nach rund 3.500 Teilnehmern in 12 Städten der Anteil der Hiergeborenen bei rund 39 Prozent. Zwischen den Städten schwankt dieser Anteil von 27 bis 51 Prozent. Ein Fünftel aller Einwohner gehört zu den Rückkehrern (10 bis 30 Prozent) und 40 Prozent sind Zugezogene (23 bis 56 Prozent). Die Angaben für Bad Laasphe sind in der folgenden Tabelle aufgeführt.

Tab. 5: Anteile der Hiergeborenen, Rückkehrer und Zugezogenen

	Hiergeborene		Rückkehrer		Zugezogene		Gesamt
	N=	Zeilen-%	N=	Zeilen-%	N=	Zeilen-%	N=
Bad Laasphe	121	46,2%	63	24,0%	78	29,8%	262
Gesamt*	1.371	39,2%	710	20,3%	1.413	40,4%	3.494
Minimum		27,0%		9,7%		23,0%	
Maximum		51,3%		30,1%		56,1%	

* Teilnehmer aus 12 Kommunen mit mehr als 30 gültige Fragebögen, Datenstand 29.11.2016

Bad Laasphe hat den dritthöchsten Anteil an Hiergeborenen im Vergleich zu allen anderen bislang ausgewerteten 12 Städte und Gemeinden. Der Anteil der Rückkehrer ist ebenfalls relativ hoch, wogegen dementsprechend der Anteil der Zugezogenen der zweitniedrigste aller Städte und Gemeinden ist.

2.1.6. Wohndauer der Rückkehrer und Zugezogenen

In der folgenden Tabelle ist aufgeführt, seit wie vielen Jahren die Rückkehrer und Zugezogenen in der Stadt wohnen.

Tab. 6: Wohndauer der Rückkehrer und Zugezogenen

		bis 5 Jahre	5<10 Jahre	10<15 Jahre	15<20 Jahre	20 J. oder länger	Gesamt ⁵
		Bad Laasphe	N=	22	22	23	13
	Zeilen-%	16,2%	16,2%	16,9%	9,6%	41,2%	100,0%
Gesamt	N=	353	277	293	237	941	2.101
	Zeilen-%	16,8%	13,2%	13,9%	11,3%	44,8%	100,0%

Die Wohndauer der Rückkehrer und Zugezogenen befindet sich in Bad Laasphe nahe an der Gesamtzahl der Teilnehmer. Lediglich eine Kommune hat auffallend hohe Werte bei den vor 5 bis 10 Jahre Zugezogenen. Diese Kommune hat dann auch einen besonders niedrigen Anteil von Rückkehrern und Zugezogenen, die länger als 20 Jahre in der Stadt wohnen.

⁵ Eine verringerte Anzahl von Personen kann darin begründet sein, dass einige Rückkehrer und Zugezogene bei der Frage nach dem Zuzugszeitpunkt keine Angabe gemacht haben. Diese sind in dieser Tabelle nicht berücksichtigt. Das Herauslassen von Personen mit den Angaben „Weiß nicht / keine Antwort“ gilt auch für andere Tabellen.

2.1.7. Herkunftsstadt der Zugezogenen

Diejenigen, die vor weniger als fünf Jahren in die Stadt gezogen sind, wurden danach gefragt, wie weit ihre Herkunftsstadt entfernt ist. Da hier in den Kommunen nur wenige Personen betroffen sind, dürfen die entsprechenden Daten auch nur vorsichtig interpretiert werden.

Nachrichtlich sind zusätzlich die Daten aus allen 12 Kommunen (Stand: 29.11.16) aufgeführt. Demnach ist rund ein Drittel aus einer direkten Nachbarstadt in den aktuellen Wohnort umgezogen. Ein weiteres Fünftel kommt aus einer daran angrenzenden Stadt, die bis zu 50 km Luftlinie entfernt liegt. Bei einem weiteren Fünftel liegt die Entfernung zwischen 100 und 250 Kilometer. „Fernzuzüge“ sind eher selten.

Tab. 7: Zuzugsentfernung

	Bad Laasphe		Gesamt	
	N=	Spalten-%	N=	Spalten-%
...aus direkter Nachbarstadt/-gemeinde zugezogen	7	31,8%	120	34,1%
bis 50 km Luftlinie entfernt	7	31,8%	76	21,6%
50<100 km Luftlinie entfernt			34	9,7%
100<250 km Luftlinie entfernt	6	27,3%	74	21,0%
250<500 km Luftlinie entfernt	2	9,1%	28	8,0%
500 km Luftlinie oder mehr entfernt			20	5,7%
Gesamt	22	100%	352	100%

2.1.8. Wohnungssuche

In allen 12 Kommunen berichten rund 39 Prozent der kürzlich zugezogenen (<5 Jahre) Teilnehmer, dass es „leicht“ oder „sehr leicht“ war, eine Wohnung zu finden. Rund 29 Prozent geben an, dass es „schwierig“ oder „sehr schwierig“ war. Gut ein Viertel positioniert sich genau dazwischen. Die Daten für Bad Laasphe in der folgenden Tabelle stehen wiederum unter der Einschränkung, dass es sich insgesamt nur um wenige Personen handelt. Darüber hinaus kann die Zahl der in der Tabelle berücksichtigten Personen wiederum dadurch verringert sein, dass die Antwortmöglichkeit „weiß nicht / keine Antwort“ gewählt wurde und diese Personen für die Analyse unberücksichtigt bleiben.

Tab. 8: Wie leicht oder schwierig es war, die aktuelle Wohnung zu finden

	Bad Laasphe		Gesamt	
	N=	Spalten-%	N=	Spalten-%
-2 sehr schwierig	1	5,0%	30	9,0%
-1 schwierig	5	25,0%	74	22,3%
0 neutral	9	45,0%	92	27,7%
+1 leicht	4	20,0%	80	24,1%
+2 sehr leicht	1	5,0%	56	16,9%
Gesamt	20	100%	332	100%

2.1.9. Umzugsgründe

Es gibt eine Vielzahl von Annahmen darüber, warum Menschen neu in eine Stadt umziehen. Allerdings ist nicht bekannt, dass es hierzu eine erprobte Skala zur Erfassung der Gründe gibt. Insofern wurde in dem Online-Fragebogen versucht, eine geeignete Skala zu konstruieren und zu erproben.

Die vor weniger als fünf Jahren Zugezogenen wurden danach gefragt, welche Rolle acht mögliche und vorgegebene Zuzugsgründe gespielt haben. Die Ankreuzmöglichkeiten lagen dabei zwischen „0=gar keine Rolle gespielt“ bis zu „10=alleiniger Umzugsgrund“. Darüber hinaus konnten weitere wichtige Gründe angekreuzt werden, die dann in einem Freifeld spezifiziert werden konnten⁶. Die zusammengefassten Antworten sind in der folgenden Tabelle aufgeführt. Am häufigsten wird angegeben, dass private Gründe der einzige Umzugsgrund waren. Die anderen Umzugsgründe folgen erst mit deutlichem Abstand.

⁶ Was waren die Gründe dafür, weshalb Sie nach STADTNAME gezogen sind? Manchmal können ja auch mehrere Faktoren gleichzeitig eine Rolle spielen. Sie können bei jedem einzelnen Grund ankreuzen von 0=“hat gar keine Rolle gespielt“ bis 10=“das war der einzige Umzugsgrund“.

Tab. 9: Umzugsgründe

zusammengefasste Originalskala:	0, 1, 2, 3 geringe Rolle		4, 5, 6 mittelm. Rolle		7, 8, 9, 10 große Rolle		Ges. · N=
	N=	Zeilen- %	N=	Zeilen- %	N=	Zeilen- %	
private Gründe (Heirat, Zus.-zug mit Partner, Gründung eines eigenen Haushalts usw.)*	6	27,3%	4	18,2%	12	54,5%	22
Es gibt noch weitere, oben nicht genannte Gründe	13	61,9%	1	4,8%	7	33,3%	21
einen neuen Ausbildungs- /Arbeitsplatz in STADTNAME ⁷ angetreten	17	77,3%	0	0,0%	5	22,7%	22
Erwerb von Haus- /Wohneigentum in STADTNAME	17	81,0%	0	0,0%	4	19,0%	21
einen neuen Ausbildungs- /Arbeitsplatz in einer Nachbarstadt- /-gemeinde angetreten	18	85,7%	0	0,0%	3	14,3%	21
ehemalige Wohngegend zu laut, zu dicht bebaut, ...	17	81,0%	2	9,5%	2	9,5%	21
Zusammensetzung der ehemaligen Nachbarschaft	18	85,7%	1	4,8%	2	9,5%	21
alte Wohnung /Haus zu groß /klein, zu teuer, zu schlecht	17	81,0%	3	14,3%	1	4,8%	21
Kündigung der alten Wohnung (wegen Eigenbedarf, befristetes Mietverhältnis, ...)	21	100%	0	0,0%	0	0,0%	21
* Wieder in Elternhaus eingezogen, um mit Familie zu leben; Keine Wohnung in der Nähe des Arbeitsplatzes gefunden und zum pendeln entschieden; Familie wohnt hier. Laasphe ist Geburtsort; Kind kann in Bad Laasphe noch "behütet" aufwachsen. Gute Schulen. Pflegebedürftige Verwandtschaft.							

Detailanalysen zeigen, dass es häufig mehrere Gründe sind, die für den Umzug in eine neue Stadt eine Rolle spielen. Empirisch begründete Aussagen sind daher - insbesondere bei so wenigen betroffenen Personen - schwierig. Daher kann die oben aufgeführte Tabelle allenfalls Anhaltspunkte für die relevantesten Umzugsgründe liefern.

2.1.10. Wichtigkeit, in der Stadt wohnen zu bleiben

Alle Teilnehmer konnten auf einer siebenstufigen Skala (0="überhaupt nicht wichtig" bis 6="total wichtig, in ... wohnen zu bleiben") angeben, wie wichtig es ihnen ist, in der Stadt wohnen zu bleiben. Mehr als die Hälfte aller Befragten aus den 12 Kommunen kreuzen hier die beiden Extrempunkte 6="total wichtig, in ... wohnen zu bleiben" und die davor liegende Ziffer 5 an. In Bad Laasphe ist es knapp die Hälfte. Insgesamt sind kaum bemerkenswerte

⁷ Im Online-Fragebogen wurde STADTNAME automatisch ersetzt durch den Namen der Stadt oder Gemeinde, die der Befragte vorher als Wohnort angeklickt hat.

Unterschiede im Antwortverhalten der Teilnehmer aus Bad Laasphe im Vergleich zur Gesamtgruppe erkennbar.

Tab. 10: Bleibestärke: „Wie wichtig ist es Ihnen, in ... wohnen zu bleiben?“

	Bad Laasphe		Gesamt	
	N=	Sp.-%	N=	Sp.-%
0= ... überhaupt nicht wichtig	19	7,3%	224	6,4%
1	8	3,1%	87	2,5%
2	7	2,7%	117	3,4%
3=mittelmäßig wichtig	64	24,6%	750	21,6%
4	39	15,0%	486	14,0%
5	51	19,6%	833	24,0%
6= ... total wichtig, in STADTNAME wohnen zu bleiben.	72	27,7%	977	28,1%
Gesamt	260	100%	3.474	100%

In späteren Analysen werden aus den vorliegenden Antworten zwei Extremgruppen gebildet und deren Antwortverhalten miteinander verglichen. Die eine Extremgruppe umfasst die Personen, die den Skalenwert „6“ und deren verbaler Beschreibung angekreuzt haben und denen es „total wichtig ist, in der Stadt wohnen zu bleiben“. Die zweite Gruppe besteht aus den Personen, denen es überhaupt nicht wichtig ist, in der Stadt wohnen zu bleiben (Antwort „0“) sowie der benachbarten Antwortmöglichkeit „1“. Die Ergebnisse sind in der folgenden Tabelle aufgeführt.

Tab. 11: Bleibestärke-Extremgruppen

	0+1 überhaupt nicht wichtig, in ... wohnen zu bleiben („Fortzugs-Gefährdete“)		6=total wichtig, in ... wohnen zu bleiben		Gesamt	
	N=	Spalten-%	N=	Spalten-%	N=	Spalten-%
Bad Laasphe	27	27,3%	72	72,7%	99	100%
Gesamt	311	24,1%	977	75,9%	1.288	100%

Der Vergleich der Extremgruppenanteile zeigt, dass es von den 12 teilnehmenden Städten und Gemeinden lediglich eine Stadt gibt, die durch einen besonders hohen Anteil von Personen auffällt, denen der Verbleib in der Stadt überhaupt nicht wichtig ist.

Im Kapitel 2.2.6 ab S. 45 wird überprüft, ob es Unterschiede im Antwortverhalten bezüglich der Bewertung der Attraktivitätsmerkmale gibt.

2.1.11. Wohngebäudetyp

Die Befragten konnten angeben, in welchem Wohngebäudetyp sie wohnen. Die folgende Tabelle zeigt die Ergebnisse für Bad Laasphe sowie die Vergleichsergebnisse aller 12 Städte und Gemeinden.

Tab. 12: Wohngebäudetyp

	Bad Laasphe		Gesamt	
	N=	Sp.-%	N=	Sp.-%
frei stehendes Einfamilienhaus	153	59,5%	1784	51,8%
Einfamilien-Doppelhaus oder Reihenhaus	20	7,8%	375	10,9%
Haus mit 2 Wohnungen	38	14,8%	643	18,7%
Haus mit 3 Wohnungen	19	7,4%	245	7,1%
Haus mit 4 Wohnungen	11	4,3%	105	3,0%
Haus mit 5 Wohnungen oder mehr	16	6,2%	291	8,5%
Gesamt	257	100%	3443	100%

Der Anteil der Teilnehmer, die in einem frei stehenden Einfamilienhaus wohnen, ist relativ hoch im Vergleich der 12 Kommunen untereinander. In einigen anderen Kommunen ist der Anteil derjenigen, die in einem Haus mit 5 Wohnungen oder mehr wohnen, signifikant größer als in Bad Laasphe.

2.1.12. Eigentumsstatus

Der Anteil der Mieter an allen Befragten schwankt zwischen den Kommunen zwischen 14 und 36 Prozent. Gleichzeitig liegt der Anteil der Eigentümer der Wohnimmobilie zwischen 58 und 78 Prozent.

Tab. 13: Anteil der Mieter und Eigentümer an den Teilnehmern

		Bad Laasphe	Gesamt
Mieter	Anzahl	63	815
	Spalten-%	24,4%	23,6%
Eigentümer	Anzahl	172	2383
	Spalten-%	66,7%	69,1%
Sonstiges	Anzahl	22	218
	Spalten-%	8,5%	6,3%
weiß nicht /keine Antwort	Anzahl	1	32
	Spalten-%	0,4%	0,9%
Gesamt	Anzahl	258	3448
	Spalten-%	100%	100%

2.1.13. Berufstätigkeit

Die Befragten wurden gebeten anzugeben, ob sie aktuell berufstätig sind. Darüber hinaus wurde nicht weiter nach der Art der Berufstätigkeit unterschieden. Insofern können die Angaben der Befragten alle Formen der Beschäftigung umfassen, von der sozialversicherungspflichtigen Vollzeitbeschäftigung bis zur stundenweise Aushilfe.

Der Anteil der Berufstätigen liegt bei den Teilnehmern in 12 relevanten Kommunen zwischen 72 und 83 Prozent. Bad Laasphe weist den höchsten Anteil an Berufstätigen aller Kommunen auf.

Tab. 14: Anteil der aktuell Berufstätigen und nicht Berufstätigen

	nein		ja		Gesamt	
	N=	Zeilen-%	N=	Zeilen-%	N=	Zeilen-%
Bad Laasphe	45	17,4%	213	82,6%	258	100%
Gesamt	810	23,6%	2627	76,4%	3437	100%

Der Anteil der berufstätigen Frauen liegt mit 79 Prozent nur geringfügig unter dem Anteil der berufstätigen Männer mit 85 Prozent (vgl. Tab. 15). Selbst im familientypischen Alter 30-50 Jahren ist die Quote der beschäftigten Frauen - auf den ersten Blick - ungewöhnlich hoch. So sind (Lesebeispiel) von den insgesamt 22 Frauen in der Altersgruppe 30-40 Jahre immerhin 81,8 Prozent berufstätig.

Tab. 15: Anteil der aktuell Berufstätigen nach Geschlecht und Altersgruppe

	männlich		weiblich		Gesamt	
	Anteil der Berufstätigen in %	N=	Anteil der Berufstätigen in %	N=	Anteil der Berufstätigen in %	N=
jünger als 20 Jahre	33,3%	3	90,0%	10	76,9%	13
20<30 Jahre	92,3%	26	91,7%	24	92,0%	50
30<40 Jahre	100,0%	25	81,8%	22	91,5%	47
40<50 Jahre	100,0%	40	80,8%	26	92,4%	66
50<60 Jahre	94,4%	36	93,8%	16	94,2%	52
60<70 Jahre	14,3%	14	10,0%	10	12,5%	24
70 Jahre +	20,0%	5	0,0%	1	16,7%	6
Gesamt	85,2%	149	78,9%	109	82,6%	258

2.1.14. Ort der Arbeitsstätte

Neben der Frage nach der Beschäftigung wurde auch nach dem Ort der Arbeitsstätte gefragt. Fast alle Teilnehmer haben ihre Arbeitsstätte in Bad Laasphe oder einer direkten Nachbarstadt oder bis zu 50 km Luftlinie entfernt. Der Anteil der Fernpendler, deren Arbeitsstätte mehr als 50 km entfernt liegt, ist gering. Bei diesen ist jedoch zu beachten, dass die Anzahl der Personen in den Datenzellen jeweils eher gering ist.

Tab. 16: Beschäftigte nach dem Ort der Arbeitsstätte

	männlich		weiblich		Gesamt	
	N=	Sp.-%	N=	Sp.-%	N=	Sp.-%
in STADTNAME	60	47,6%	38	44,7%	98	46,4%
in einer Nachbarstadt/-gemeinde	37	29,4%	24	28,2%	61	28,9%
bis 50 km Luftlinie entfernt	21	16,7%	17	20,0%	38	18,0%
50<100 Luftlinie entfernt	4	3,2%	4	4,7%	8	3,8%
100<250 km Luftlinie entfernt	2	1,6%	2	2,4%	4	1,9%
250<500 km Luftlinie entfernt	2	1,6%			2	0,9%
500 km Luftlinie oder mehr entfernt						
Gesamt	126	100%	85	100%	211	100%

2.1.15. Kinder

Zwei Drittel der Befragten in den 12 Kommunen haben Kinder. Bad Laasphe liegt mit seinem Anteil von 57 Prozent deutlich darunter auf dem zweitniedrigsten Platz.

Tab. 17: Anteil der Befragten mit Kind(ern)

	nein		ja		Gesamt	
	N=	Zeilen-%	N=	Zeilen-%	N=	Zeilen-%
Bad Laasphe	112	42,9%	149	57,1%	261	100%
Gesamt	1.188	34,2%	2.288	65,8%	3.476	100%

Vor allem in den beiden Altersgruppen 20-30 Jahre und 30-40 Jahre liegt der Anteil deutlich unter dem Anteil in der Gesamtgruppe.

Tab. 18: Anteil der Befragten mit Kind(ern) in Altersgruppen

	Bad Laasphe		Gesamt	
	Anteil mit Kind(ern) in %	N=	Anteil mit Kind(ern) in %	N=
jünger als 20 Jahre	0%	14	0,7%	152
20<30 Jahre	11,3%	53	15,4%	454
30<40 Jahre	54,3%	46	63,1%	643
40<50 Jahre	72,7%	66	76,8%	784
50<60 Jahre	88,5%	52	79,8%	791
60<70 Jahre	83,3%	24	87,9%	456
70 Jahre oder älter	66,7%	6	90,3%	196
Gesamt	57,1%	261	65,8%	3.476

Auf der Grundlage der Angaben der Teilnehmer lässt sich nur schwer beurteilen, ob ein hoher oder niedriger Anteil der Kinder mit einer besonderen Zusammensetzung der Teilnehmergruppe zusammenhängt, indem z.B. vorwiegend Personen mit oder ohne Kinder teilgenommen haben. Deshalb wurde zum Vergleich mit „objektiven“ Daten aus den öffentlich zugänglichen Datenbanken von IT.NRW die zusammengefasste Geburtenziffer für die Jahre 2005 bis 2015 berechnet und diese Angaben für die teilnehmenden Städte und Gemeinden in der folgenden Tabelle aufgeführt. Somit ist ein Vergleich der Befragungsergebnisse mit den Geburtenziffern der eigenen Stadt oder Gemeinde mit der Geburtenziffer des Landes NRW möglich.

Die Tabelle zeigt, dass die durchschnittliche Geburtenziffer in Bad Laasphe im Zeitraum von 2005 bis 2015 mit 1,37 unter der durchschnittlichen Geburtenziffer des Landes NRW liegt. Im Jahr 2015 liegt sie deutlich unter der Geburtenziffer des Landes NRW.

Tab. 19: Geburtenziffern in NRW und Bad Laasphe von 2005 bis 2015

	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	Durchschnitt
Land NRW	1,38	1,37	1,40	1,40	1,37	1,40	1,36	1,38	1,38	1,47	1,50	1,40
Bad Laasphe	1,26	1,51	1,16	1,32	1,53	1,38	1,25	1,27	1,58	1,38	1,38	1,37

Die Geburtenziffern der übrigen teilnehmenden Städte und Gemeinden liegen überwiegend über der Geburtenziffer von Bad Laasphe (ohne Tabelle). Insofern sind auch die Angaben der niedrigen Anteile der Befragten mit Kindern in den beiden genannten jüngeren Altersgruppen überaus plausibel.

2.1.16. Anzahl der Kinder

Rund die Hälfte der Befragten aus allen 12 Kommunen mit Kindern haben zwei Kinder. Ein Viertel hat ein Kind und weniger als ein Fünftel hat drei Kinder. In Bad Laasphe liegt der Anteil der Teilnehmer mit drei oder mehr Kindern unter den Vergleichskommunen. Dafür ist der Anteil derjenigen größer, der nur ein Kind hat.

Tab. 20: Anzahl der Kinder

	1 Kind		2 Kinder		3 Kinder		4 Kinder oder mehr		Gesamt	
	N=	Ze.-%	N=	Ze.-%	N=	Ze.-%	N=	Ze.-%	N=	Ze.-%
Bad Laasphe	45	30,8%	70	47,9%	22	15,1%	9	6,2%	146	100%
Gesamt	587	25,8%	1.166	51,3%	414	18,2%	105	4,6%	2.272	100%

2.1.17. Eltern/Schwiegereltern in der Nähe

Großeltern spielen beim Aufwachsen von Kindern eine wichtige Rolle. Gerade bei der Berufstätigkeit der Eltern werden von den Großeltern häufig Betreuungsaufgaben übernommen, die dadurch indirekt einen Beitrag zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf leisten.

Deshalb wurden Teilnehmer mit Kind(ern) unter zehn Jahren danach befragt, ob ihre Eltern/Schwiegereltern in der Nähe wohnen. In der Gesamtgruppe wohnen bei rund 83 Prozent die Eltern/Schwiegereltern in der Nähe. In Bad Laasphe liegt dieser Anteil etwas höher.

Tab. 21: Anteil der Befragten mit Kind(ern) unter 10 Jahren mit Eltern/Schwiegereltern in der Nähe

	ja		nein		Gesamt	
	N=	Zeilen-%	N=	Zeilen-%	N=	Zeilen-%
Bad Laasphe	42	89,4%	5	10,6%	47	100,0%
Gesamt	561	82,6%	118	17,4%	679	100,0%

Neben der Frage nach der räumlichen Nähe der Eltern/Schwiegereltern wurde zusätzlich danach gefragt, ob sie Betreuungsaufgaben auch bei kurzfristigen Betreuungsengpässen (z.B. Ferienzeiten, Schließungstage, Überstunden, ungünstige Arbeitszeiten, eigene Krankheit oder Krankheit der Kinder) übernehmen können.

Zwischen den teilnehmenden Kommunen schwanken die jeweiligen Angaben bei den Antwortmöglichkeiten sehr stark. Darüber hinaus liegen häufig nur geringe Zellhäufigkeiten vor, so dass die Messgenauigkeit eingeschränkt ist. Insofern dürfen die relativ niedrigeren Angaben dazu, dass die Eltern/Schwiegereltern jederzeit oder eher helfen können, nicht überbewertet werden.

Tab. 22: Übernahme von Betreuungsaufgaben durch die Eltern/Schwiegereltern der Teilnehmer

	ja, sie können jederzeit helfen		eher ja		eher nein		nein, das geht gar nicht	
	N=	Zeilen-%	N=	Zeilen-%	N=	Zeilen-%	N=	Zeilen-%
Bad Laasphe	10	21,3%	14	29,8%	16	34,0%	7	14,9%
Gesamt	188	27,8%	260	38,5%	138	20,4%	90	13,3%

2.1.18. Ehrenamt

Ehrenamtliches Engagement spielt in Deutschland eine wichtige Rolle. Rund 36 Prozent der Bürgerinnen und Bürger haben eine freiwillige Tätigkeit übernommen⁸.

Zur Erfassung des ehrenamtlichen Engagements in den beteiligten Kommunen wurde eine Skalenkombination verwendet, bei der sowohl die Mitgliedschaft in einem Verein und / oder einer Organisation sowie dem Ausmaß der eigenen Mitarbeit umfasst und miteinander kombiniert⁹.

Die Antworten der Teilnehmer aus Bad Laasphe liegen ziemlich genau im Durchschnitt der Antworten der Teilnehmer aus den anderen Kommunen. Demnach ist rund ein Viertel der

⁸ BMFSF 2010

⁹ Formulierung des Einleitungstextes und der Frage: „Sind sie Mitglied in einem Verein (z.B. Sport, Musik, Kultur, Brauchtum, ...) und / oder einer öffentlichen Organisationen (z.B. Kirche, Partei, freiwillige Feuerwehr, Sozialverband, ...)? Wie stark engagieren Sie sich ehrenamtlich? Bitte suchen Sie sich die am besten passende und höchste Antwortmöglichkeit aus!“

Befragten in keinem Verein oder Organisation Mitglied. Rund ein Drittel arbeitet mehr als zwei Stunden pro Woche in einem Verein oder einer Organisation aktiv mit, wobei auch Angaben von mehr als 10 Stunden gemacht werden.

Tab. 23: Ehrenamt, Engagement und Nutzung von Angeboten

	Bad Laasphe		Gesamt	
	N=	Sp.-%	N=	Sp.-%
Ich bin nirgendwo Mitglied	49	18,8%	707	20,5%
Ich bin zwar nirgendwo Mitglied, nutze aber gelegentlich die Angebote von Vereinen oder ehrenamtl. Organisationen	15	5,8%	273	7,9%
Ich bin Mitglied und nutze gelegentlich mal die Angebote	49	18,8%	486	14,1%
Ich bin Mitglied und nutze Angebote regelmäßig	25	9,6%	324	9,4%
Ich bin Mitglied und helfe /arbeite auch gelegentlich aktiv mit	39	15,0%	623	18,0%
Ich bin Mitglied; mehr als 2 Stunden pro Woche aktiv mit	33	12,7%	493	14,3%
Ich bin Mitglied und helfe /arbeite durchschnittlich auch mehr als 5 Stunden pro Woche aktiv mit	31	11,9%	352	10,2%
Ich bin Mitglied; mehr als 10 Stunden pro Woche	19	7,3%	195	5,6%
Gesamt	260	100%	3453	100%

2.2. Wichtigkeit und Bewertung der Attraktivitätsmerkmale Bad Laasphe

Die Einschätzungen der Befragten, wie wichtig verschiedene Merkmale für die Attraktivität einer Stadt sind und die für die Stadt in diesen Merkmalen vergebenen Attraktivitätspunkte sind die wichtigsten Ergebnisse, die im Rahmen des Projektes ermittelt werden.

Welche Merkmale für die Attraktivität einer Stadt aus der subjektiven Sicht ihrer Einwohner besonders wichtig und weniger wichtig sind, darüber gibt es bislang keine erprobtes Erhebungsverfahren, bei dem die Einwohner einer Stadt in ihrer Gesamtheit die Grundlage bilden.

In Voruntersuchungen wurde eine entsprechende Skala für Studierende entwickelt und 2013 und 2015 an der Stichprobe der Studierenden der Universität Siegen und der Universität Paderborn erprobt. Die Ergebnisse wurden in einem Abschlussbericht¹⁰ dokumentiert.

Für die Online-Erhebung im aktuellen Projekt wurden einige Merkmale aus der Studierendenbefragung übernommen und um Merkmale ergänzt, die z.T. in den Workshops mit den teilnehmenden Städten sowie in Pretests mit Verwaltungsmitarbeitern und Rats- sowie Ausschussmitgliedern als zusätzlich relevant genannt wurden. Die Wichtigkeit der Attraktivitäts-

¹⁰ Strünck und Luschei 2013

merkmale und die Einschätzung der Attraktivität der Städte durch die Teilnehmer sind Gegenstand dieses und der folgenden Kapitel.

Die Ergebnisdarstellung der Profile folgt einer immer ähnlichen Systematik:

Auf der linken Seite befinden sich untereinander die 30 Merkmale. Diese sollten im ersten Schritt danach eingeschätzt werden, wie wichtig sie für die Attraktivität einer Stadt aus der Sicht des Befragten sind. Zum Zweiten sollte der Befragte seiner Stadt in jedem einzelnen Merkmal Attraktivitätspunkte vergeben, für wie attraktiv er also seine Stadt einschätzt. Aus der Gesamtzahl aller Teilnehmer wurden dann jeweils die Mittelwerte über die vergebenen Wichtigkeits- und Attraktivitätspunkte berechnet.

Für die Einschätzung der Wichtigkeit und der Attraktivität konnte man jeweils auf einer 11-stufigen Skala¹¹ (von Null bis zehn) den am besten passenden Wert anklicken. Dabei waren nur die Endpunkte der Skala und die Mitte (5) verbal gekennzeichnet (siehe die Erläuterungen oberhalb der verwendeten Skala).

In der Legende rechts ist jeweils beschrieben, welche Bedeutung die durchgezogenen bzw. gestrichelten Linien haben.

Die einzelnen Merkmale werden durch eine Linie zu einem Profil verbunden. Je nachdem, ob eine Abbildung auf die Wichtigkeit oder die Bewertung der Merkmale fokussiert, ändert sich die Reihenfolge der eingeschätzten Merkmale. In der folgenden Abb. 5 kann man z.B. erkennen, dass mit der blauen Linie offensichtlich eine abnehmende Wichtigkeit dargestellt werden soll, die Linie läuft von rechts oben (ganz besonders wichtig) nach links unten (weniger wichtig). Die wichtigsten Merkmale sind also links ganz oben genannt und die unwichtigen unten.

Die rote Linie repräsentiert die Bewertung der Attraktivität in den Attraktivitätsmerkmalen. Je weiter rechts sich die rote Bewertungslinie befindet, umso mehr Attraktivitätspunkte hat die Stadt in diesem Merkmal erhalten.

Der Zwischenraum zwischen der roten und blauen Linie lässt sich als Interventionsbedarf im Merkmal interpretieren. Ein großer Unterschied zwischen der Wichtigkeit und der Bewertung signalisiert einen hohen Interventionsbedarf, ein kleiner Unterschied stellt einen geringeren Interventionsbedarf dar. Dabei kann es sich anbieten, solche Merkmale für Verbesserungen zu prüfen, die den Einwohnern auch besonders wichtig sind und bei denen die Befragten gleichzeitig einen hohen Interventionsbedarf artikulieren.

Die genauen Bedeutungen der folgenden Abbildungen werden in entsprechenden Texten

¹¹ Vergleichbare elfstufige Skalen werden z.B. im European Social Survey verwendet, siehe Weinhardt 2014

erläutert.

2.2.1. Wichtigkeit und Bewertung Bad Laasphe, absteigend sortiert nach Wichtigkeit

In der folgenden Abb. 5 ist aufgeführt, wie wichtig den Befragten die aufgeführten Merkmale für die Attraktivität einer Stadt sind und wie viele Attraktivitätspunkte sie ihrer Stadt geben. Die Liste ist absteigend nach der Wichtigkeit sortiert, so dass die oben stehenden Merkmale besonders wichtig sind und die weiter unten stehenden entsprechend weniger wichtig sind.

In der Abb. 5 erhalten alle Merkmale mehr als fünf Punkte. Es ist also kein Merkmal aufgeführt, welches für die Attraktivität wirklich unwichtig ist. Die geringen Abstufungen zeigen darüber hinaus, warum die Verwendung einer elfstufigen Skala angemessen ist: So können die Befragten auch feinere Abstufungen noch mit entsprechend unterschiedlichen Zahlenwerten ausdrücken.

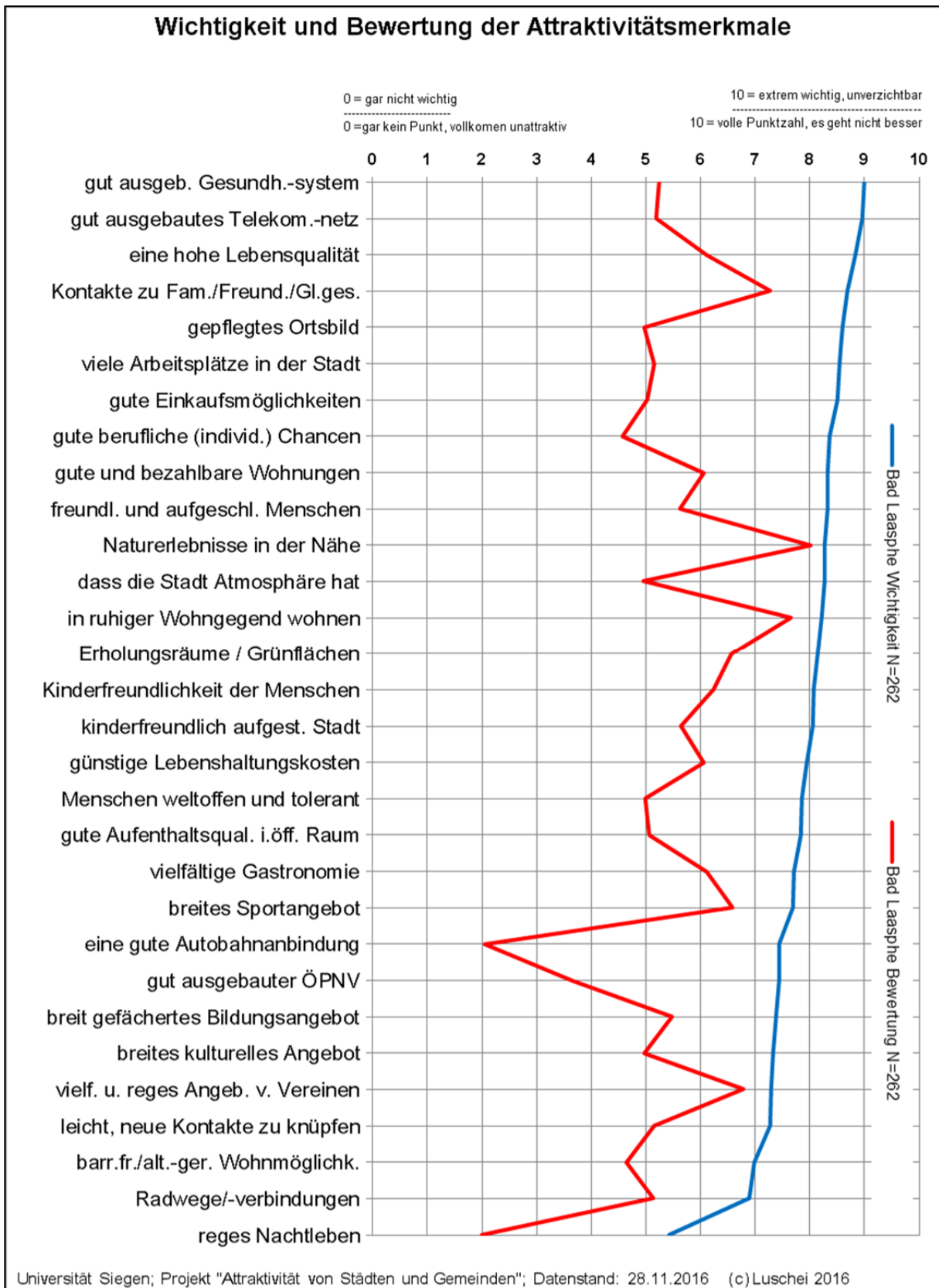
Am wichtigsten ist den Teilnehmern in Bad Laasphe „ein gut ausgebautes Gesundheitssystem (z.B. Ärzte, Apotheken, Krankenhaus, ...) in der Stadt“. Danach folgt „ein gut ausgebautes Telekommunikationsnetz (z.B. Internet/ Breitbandausbau, Handynetze, Telefon, ...)“ und „eine hohe Lebensqualität“¹².

Am wenigsten wichtig ist „eine Auswahl an barrierefreien/ altersgerechten Wohnungen/ Wohnmöglichkeiten“, „gute und ausreichend viele Radwege und zum Rad fahren geeignete Wege innerörtlich, zwischen den Ortsteilen, überregional und in der Natur“ sowie „ein reges Nachtleben (z.B. Diskotheken, Clubs, Nachtbars, ...)“.

Der Interventionsbedarf scheint beim Telekommunikationsnetz noch etwas größer zu sein als beim (wichtiger eingeschätzten) Gesundheitssystem. Bezüglich der Lebensqualität ist die Lücke zwischen den Wichtigkeitspunkten und den Bewertungspunkten etwas kleiner.

¹² Was die Befragten genau unter Lebensqualität verstehen und welche Merkmale sie dazuzählen, wird im Kapitel 2.4 ab Seite 54 erläutert.

Abb. 5: Wichtigkeit und Bewertung der Attraktivitätsmerkmale, absteigend sortiert nach Wichtigkeit

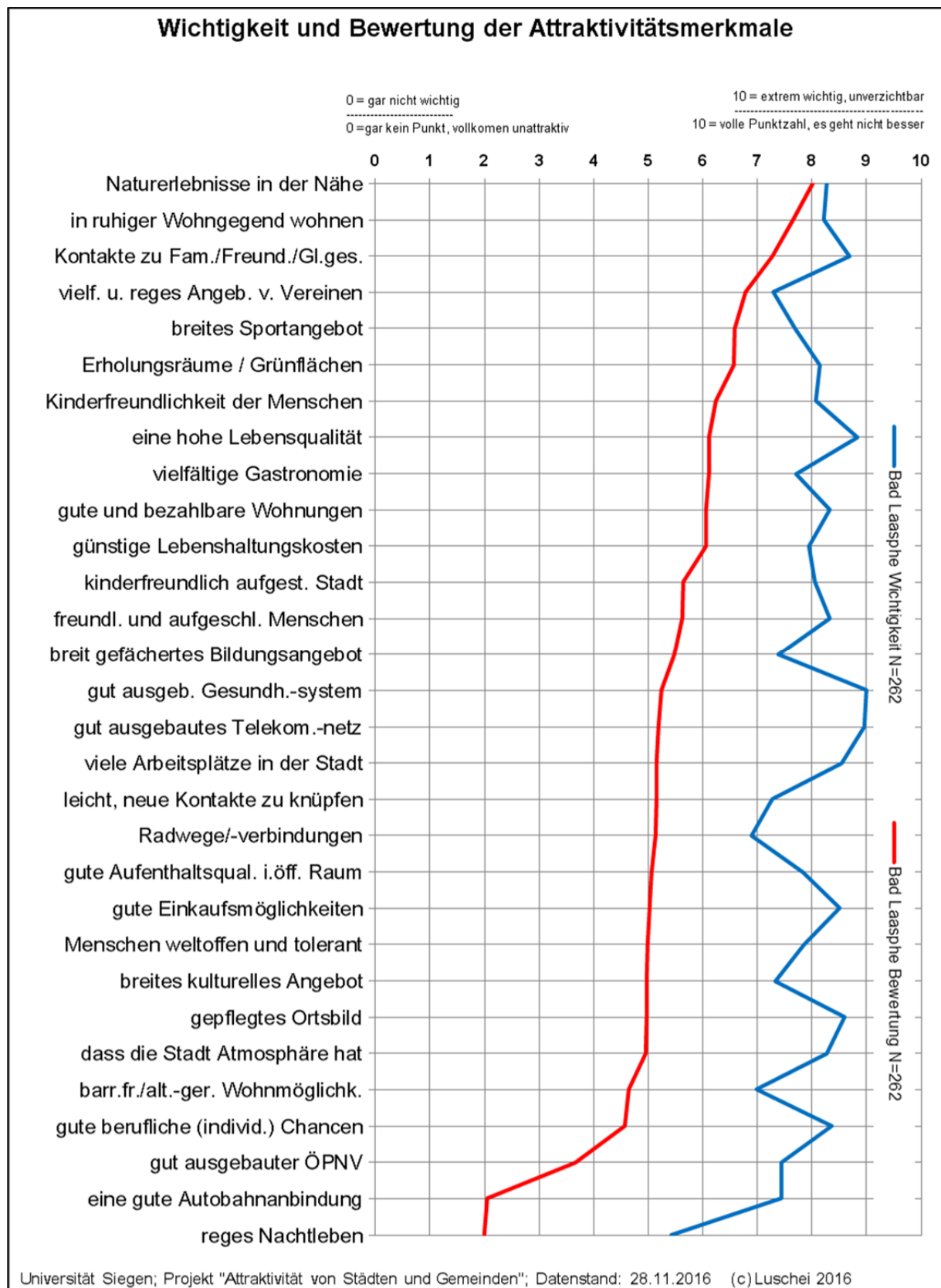


2.2.2. Wichtigkeit und Bewertung Bad Laasphe, absteigend sortiert nach Bewertung

Die folgende Abb. 6 entspricht thematisch der eben gesehenen, jedoch werden die Merkmale hier nach den Bewertungspunkten sortiert. Somit stehen die Merkmale, in denen Bad Laasphe die positivsten Bewertungen erhält, oben und die weniger gut eingeschätzten Merkmale entsprechend weiter unten.

Die Abbildung zeigt, dass sich die allermeisten Merkmale im positiven Teil der Skala befinden und im Durchschnitt mehr als 5 Punkte erreichen.

Abb. 6: Wichtigkeit und Bewertung der Attraktivitätsmerkmale, absteigend sortiert nach Bewertung



2.2.3. Kriterium „Wichtigkeit“ im Vergleich zu den anderen Kommunen

Die folgende Abbildung zeigt, ob und wie stark sich die eingeschätzte Wichtigkeit der Merkmale der Teilnehmer aus Bad Laasphe von der eingeschätzten Wichtigkeit der Teilnehmer aus anderen Städten und Gemeinden unterscheidet. Also: Sind die Wichtigkeitseinschätzungen in allen beteiligten Kommunen gleich oder werden unterschiedliche Priorisierungen vorgenommen?

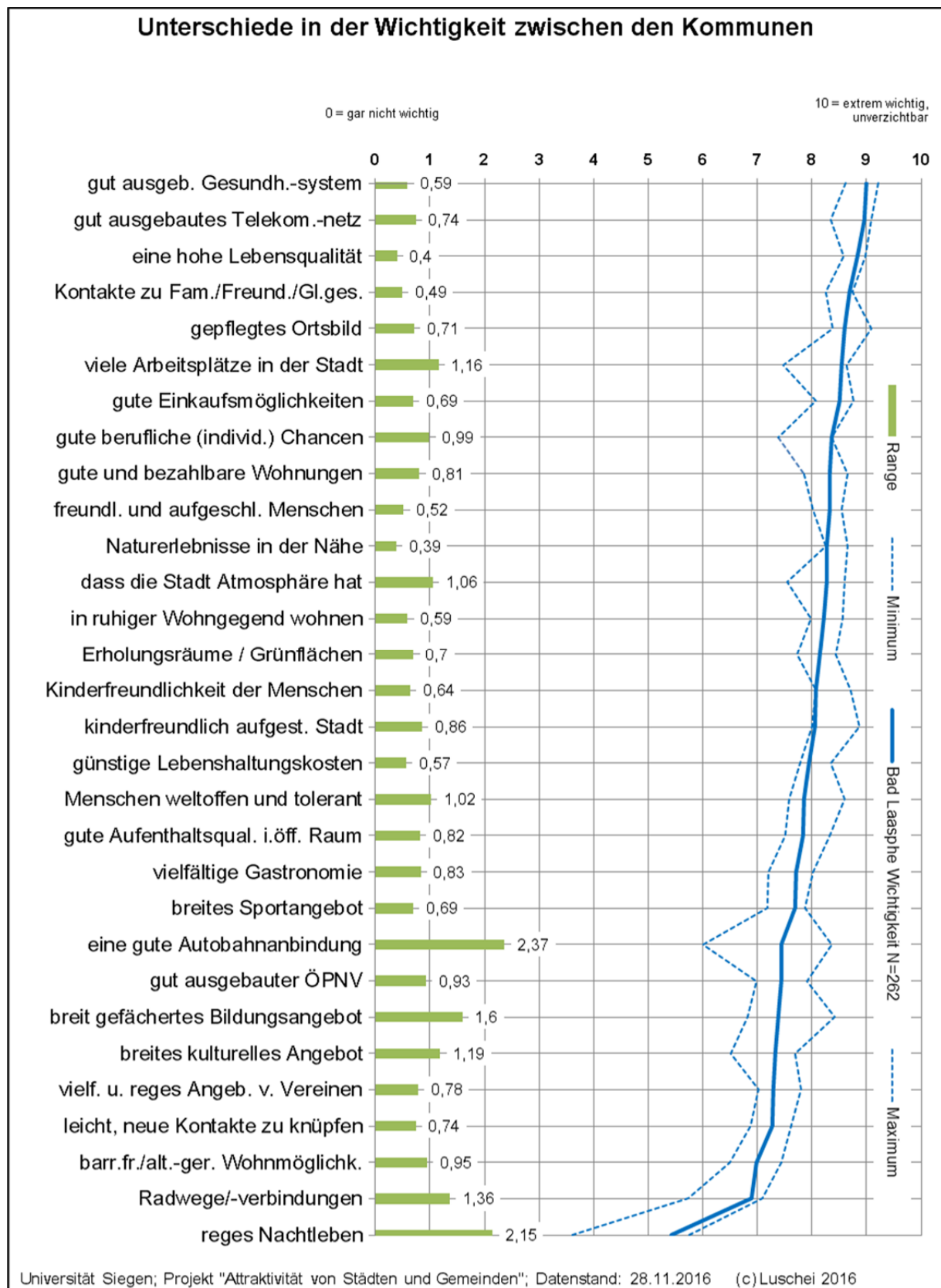
In der folgenden Abb. 7 zeigt die blaue Linie die Wichtigkeitseinschätzung der Merkmale aus der Perspektive der Teilnehmer aus Bad Laasphe. Die Merkmale sind in absteigender Reihenfolgesortiert, so dass die wichtigsten Merkmale oben stehen.

Die gestrichelten blauen Linien geben eine Zusatzinformation. Sie zeigen die Bandbreite der Einschätzungen, wie sie insgesamt in allen anderen teilnehmenden Kommunen getroffen wurden. Damit bieten sie eine Möglichkeit, die eigenen, stadt-spezifischen Bewertungen mit denen der anderen Teilnehmer zu vergleichen. Je weiter die gestrichelten Linien auseinanderliegen, desto stärker variieren die Einschätzungen der anderen Städte. Liegen sie eng beieinander, so unterscheiden sich die Kommunen diesbezüglich nur geringfügig. So unterscheiden sich die Kommunen in Bezug auf die Wichtigkeit einer hohen Lebensqualität nur geringfügig voneinander. Hier beträgt der Unterschied gerade einmal 0,4 Punkte („Range“ in der Abbildung). Bad Laasphe liegt hier mit seinem Wichtigkeitswert im oberen Mittelfeld. Dagegen fällt auf, dass die Merkmale „Kinderfreundlichkeit der Menschen“ und „kinderfreundlich aufgestellte Stadt“ für die Teilnehmer aus Bad Laasphe offenkundig eine im Vergleich geringere Rolle spielen als für die Bürger der meisten anderen Kommunen.

Insgesamt zeigt die Abbildung, dass die Unterschiede zwischen den Kommunen in den jeweiligen Attraktivitätsmerkmalen nur relativ gering sind. Offensichtlich schätzen die Befragten aus den anderen Kommunen die allermeisten Merkmale ähnlich wichtig ein wie die Teilnehmer aus Bad Laasphe. Die Erwartungen an die Attraktivität einer Stadt oder Gemeinde sind also durchaus vergleichbar.

Den größten Unterschied gibt es beim Merkmal der „guten Autobahnanbindung“.

Abb. 7: Wichtigkeit der Attraktivitätsmerkmale in Bad Laasphe im Vergleich



2.2.4. Kriterium „Bewertung“ im Vergleich zu den anderen Kommunen

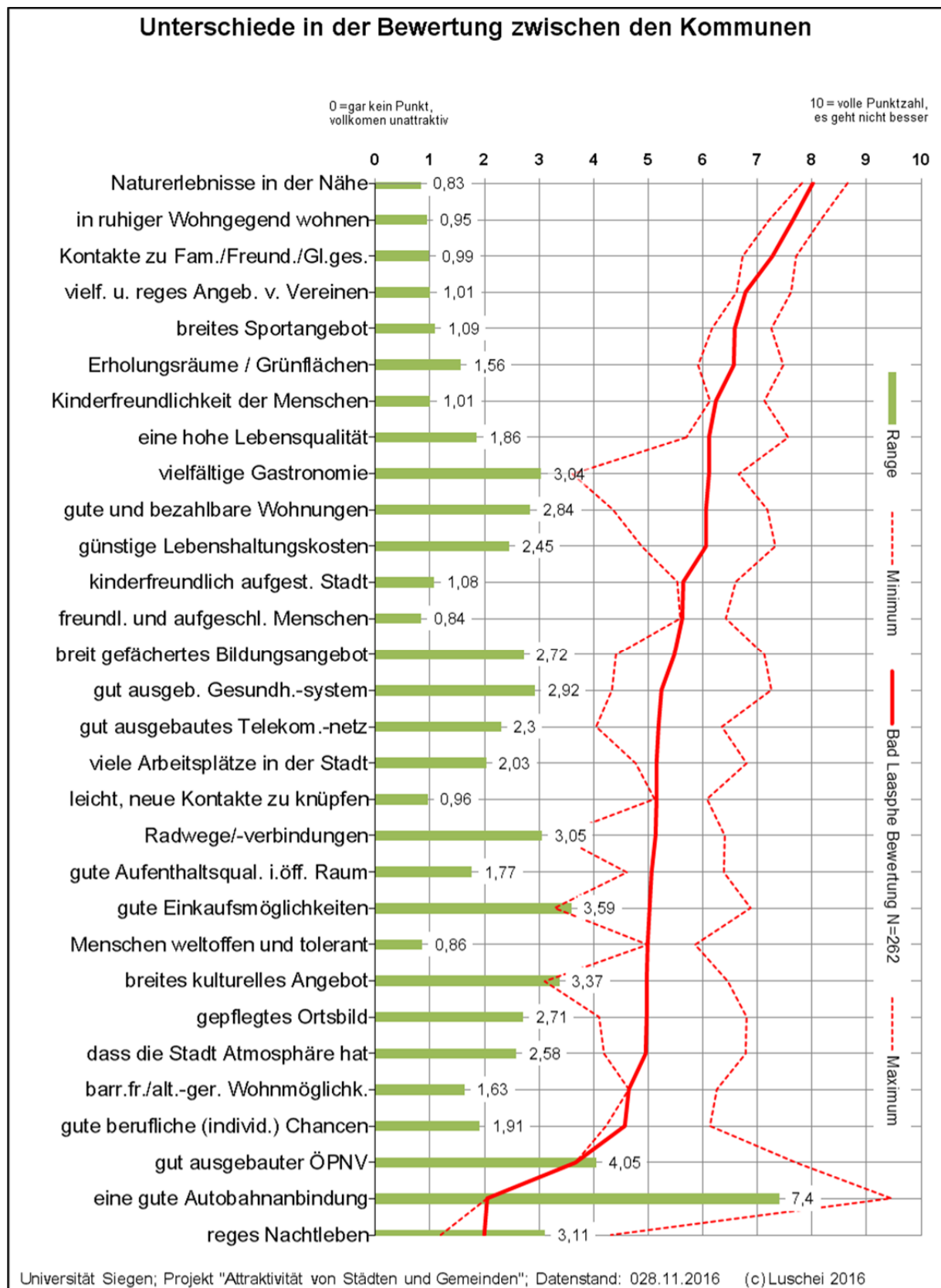
Im Vergleich zur eben gezeigten Priorisierung der Wichtigkeitsmerkmale unterscheidet sich das Ergebnis zur Attraktivitätseinschätzung („Bewertung“) der Kommunen in der folgenden Abb. 8 grundlegend.

Die Merkmale in der Abbildung sind nach den Attraktivitätspunkten absteigend sortiert, so dass Bad Laasphe in den weiter oben stehenden Merkmalen besonders viele Attraktivitätspunkte beschieden wird und in den weiter unten stehenden Merkmale entsprechend ungünstiger eingeschätzt wird.

Die Unterschiede zwischen den Kommunen sind hier z.T. beträchtlich. Den größten Unterschied gibt es beim Merkmal der „guten Autobahnanbindung“. Hier vergeben die Teilnehmer aus den autobahnfernen Städten Bad Laasphe, Brilon und Halver ihren Städten die wenigsten Attraktivitätspunkte. Die autobahnnahen Städte Freudenberg und Olpe erhalten von ihren Einwohnern die - wenig überraschend - meisten Attraktivitätspunkte.

Insgesamt zeigt die Abbildung also das für Bad Laasphe spezifische Stärken- und Schwächenprofil. Darüber hinaus ist die Positionierung von Bad Laasphe im Vergleich zu den anderen Städten erkennbar.

Abb. 8: Bewertung der Attraktivitätsmerkmale in Bad Laasphe im Vergleich



2.2.5. Zielgruppeneinschätzungen: Was jungen Familien besonders wichtig ist

Neben den eben aufgeführten Ergebnissen zur Gesamtgruppe der Teilnehmer aus der eigenen Stadt sind darüber hinaus besondere Zielgruppenanalysen möglich. Hiermit kann geprüft werden, ob die Mitglieder spezifischer Zielgruppen auch besondere Prioritäten setzen und ob durch den Abgleich mit der Attraktivitätseinschätzung auch besonderer Interventionsbedarf erkennbar wird.

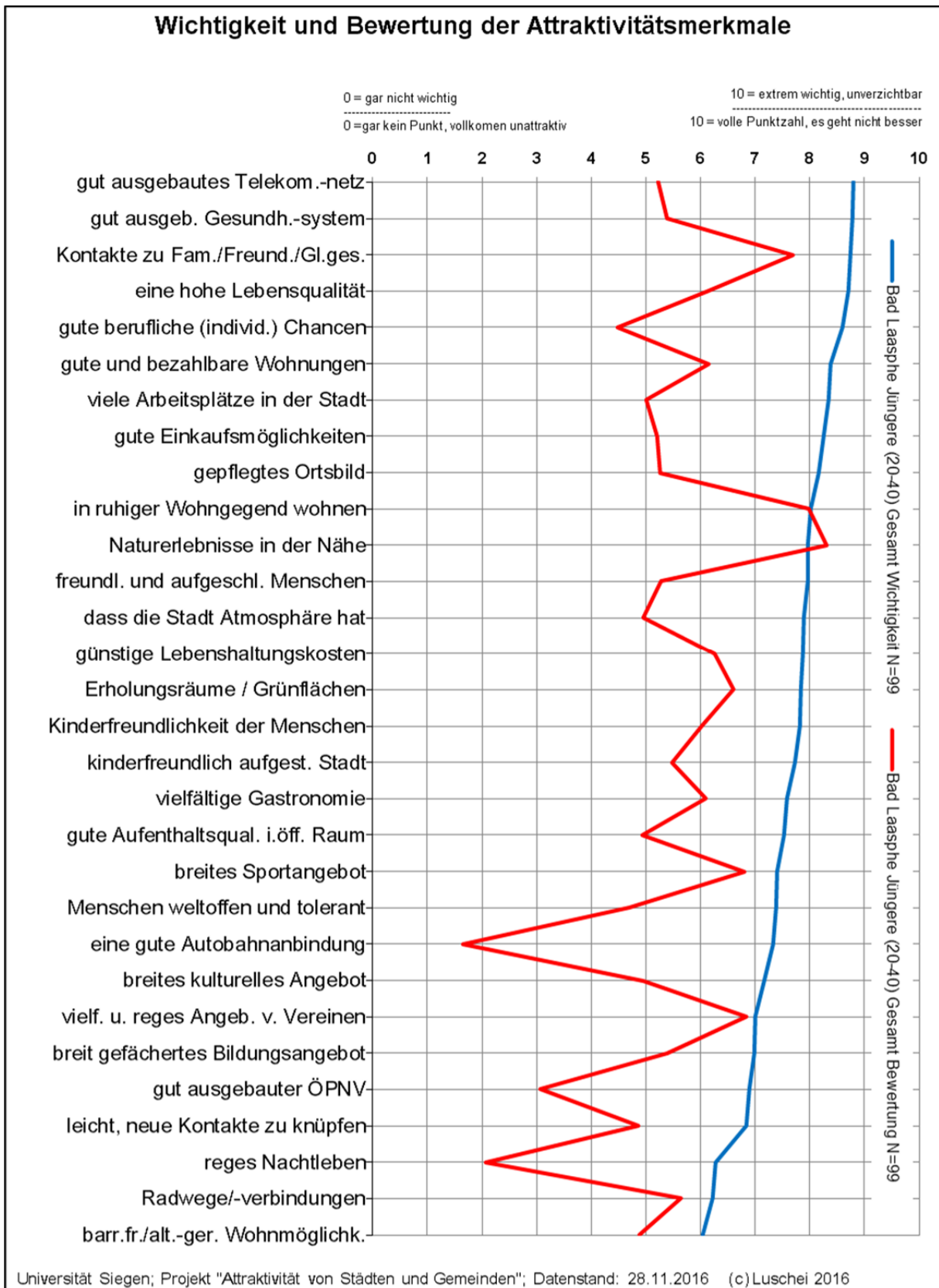
„Junge Familien“ können eine solche Zielgruppe sein. Sie spielen eine ganz wichtige Rolle, wenn es um die Attraktivitätssteigerung der Kommunen geht. Nicht zuletzt versucht man z.B. durch die Anwerbung junger Familien die Auswirkungen des demografischen Wandels abzumildern. Betrachten wir also näher, was junge Familien wollen und wo sie besondere Interventionsbedarfe sehen.

Zu den jungen Familien zählen wir derzeit die 20- bis 40-Jährigen mit Kind. Nur diese haben überwiegend kleinere Kinder bis zu 6 Jahren. Von den 40-50-Jährigen mit Kind(ern) haben nur sehr wenige kleinere(!) Kinder im Alter bis 6 Jahre, beinahe alle Kinder sind 6 Jahre oder älter. Ob man diese noch zu den jungen Familien zählen sollte, ist eine Frage der Definition.

In der folgenden Abbildung wird zunächst das allgemeine(!) Anforderungsprofil der Jüngeren (20-40 Jahre) gezeigt und zwar unabhängig davon, ob sie Kinder haben oder nicht.

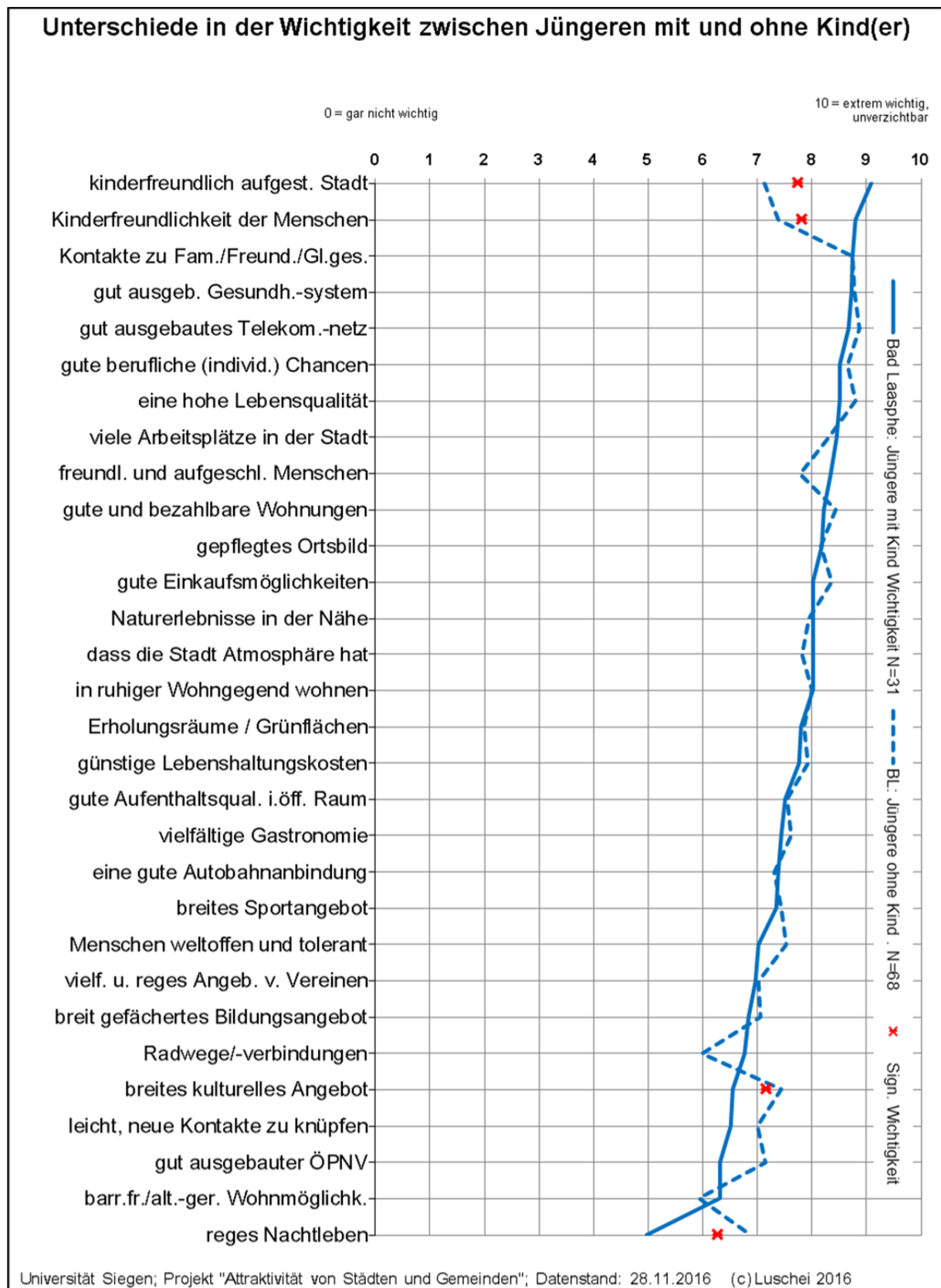
Ein „gut ausgebautes Telekommunikationsnetz“ ist den Jüngeren in Bad Laasphe offensichtlich am wichtigsten. Diesbezüglich scheint es auch den größten Interventionsbedarf zu geben, da gleichzeitig für Bad Laasphe lediglich gut fünf Attraktivitätspunkte gegeben werden. Am zweitwichtigsten ist ein „gut ausgebautes Gesundheitssystem“. Hier ist der Interventionsbedarf auch etwas geringer. Am dritt wichtigsten sind den Jüngeren die „Kontakte zur Familie, zu Freunden und Gleichgesinnten“ hiermit sind sie aber auch deutlich zufriedener. Bezüglich der „Naturerlebnisse in der Nähe“ werden die Anforderungen offensichtlich übererfüllt, was einen großen Pluspunkt darstellt. Hier erhält die Stadt Bad Laasphe mehr Attraktivitätspunkte als Wichtigkeitspunkte.

Abb. 9: Wichtigkeit und Bewertung der Jüngeren (20-40 Jahre), absteigend sort. nach Wichtigkeit



Das besondere Anforderungsprofil der jungen Familien an die Stadt zeigt die folgende Abbildung: Hier werden nämlich die Prioritätensetzungen (Wichtigkeitspunkte) der Jüngerer mit(!) Kind mit den Jüngerer ohne(!) Kind verglichen. Am auffälligsten sind die Unterschiede bei der "kinderfreundlich aufgestellten Stadt" (Formulierung im Fragebogen: "... dass sich die Stadt/ Gemeinde kinderfreundlich aufgestellt hat (z.B. Betreuungsplätze für Kinder, Spielplätze, Freizeitangebote, ...)") und bei der "Kinderfreundlichkeit der Menschen in der Stadt". Den Jüngerer mit Kind sind diese Merkmale deutlich wichtiger als den Jüngerer ohne Kind, was aber auch nicht überrascht. Das gleiche Ergebnis findet man derzeit in allen teilnehmenden Städten und Gemeinden. Die anderen statistisch bedeutsamen Unterschiede sind ebenfalls mit einem Kreuzchen markiert.

Abb. 10: Wichtigkeitsunterschiede zwischen Jüngeren mit und ohne Kind(ern)

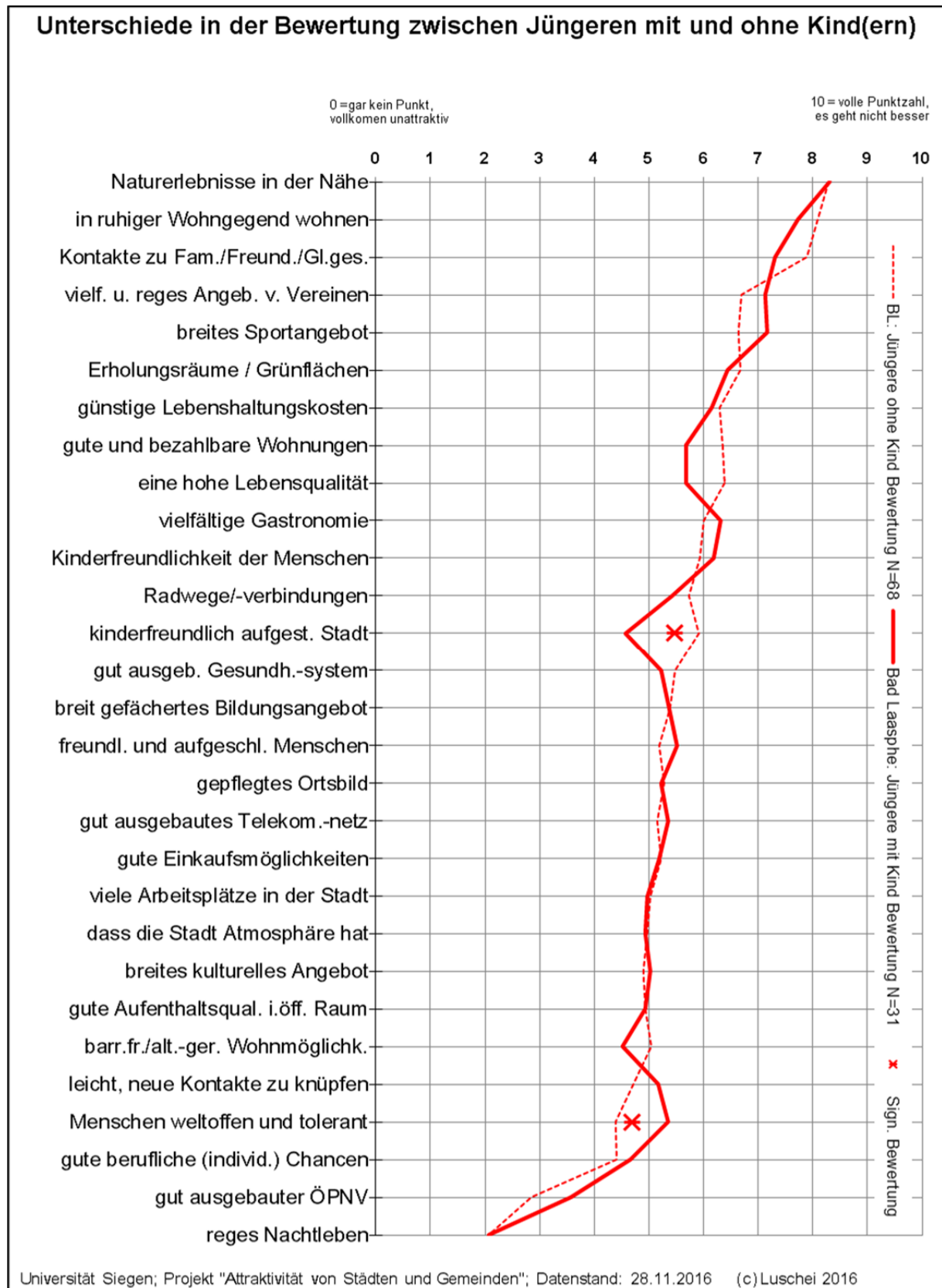


Bezüglich der Bewertung der Kommune unterschieden sich die Jüngerer mit und ohne Kind nur in zwei Merkmalen voneinander. Welche dies sind, zeigt die folgende Abb. 11.

Bezüglich der „kinderfreundlich aufgestellten Stadt“ vergeben die Jüngerer mit Kind signifikant weniger Attraktivitätspunkte als die Jüngerer ohne Kind(ern). Erfahrene Teilnehmer mit Kind(ern) sind hier offensichtlich kritischer als diejenigen ohne Kind.

Auf der anderen Seite schätzen die Teilnehmer mit Kind(ern) die Menschen signifikant weltoffener und toleranter ein. Dies könnte eventuell daran liegen, dass durch die Kinder (automatisch?) mehr Kontakte zu anderen Menschen mit Kindern bestehen und diese Kontakte als positiv wahrgenommen werden.

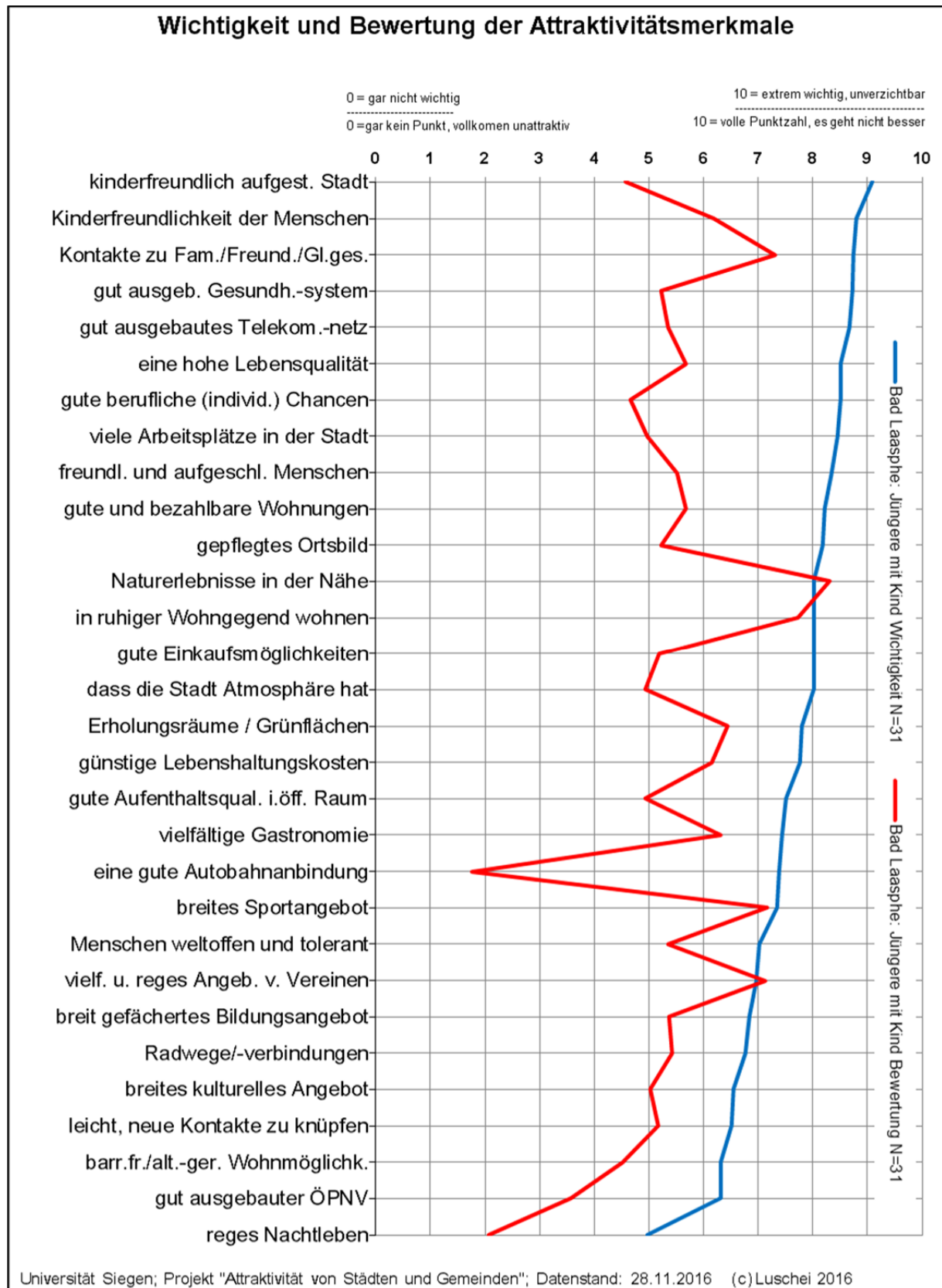
Abb. 11: Bewertungsunterschiede zwischen Jüngeren mit und ohne Kind(ern)



Wenn man die jungen Familien in den Kommunen als eine entscheidende Zielgruppe im oberen Sinne definiert, so sollte man sich deren spezifisches Anforderungs- und Bewertungsprofil in der folgenden Abb. 12 anschauen. Hier werden nämlich die Merkmale "kinderfreundlich aufgestellte Stadt" und die "Kinderfreundlichkeit der Menschen in der Stadt" als die wichtigsten Merkmale definiert. Der Unterschied zwischen den Wichtigkeits- und Bewertungspunkten ist dabei bei der "kinderfreundlich aufgestellten Stadt" größer als bei der "Kinderfreundlichkeit der Menschen". Da man als Kommune vermutlich eher Einfluss auf Strukturmerkmale (Betreuungsplätze, Spielplätze, Freizeitangebote, ...) als auf die Einstellungen der Einwohner (Kinderfreundlichkeit der Menschen) nehmen kann, bietet sich dies als Interventionspunkt an, wenn man die Attraktivität der Stadt für junge Familien verbessern will.

Beim Merkmal "gut ausgebautes Telekommunikationsnetz" ist der Unterschied zwischen den Wichtigkeitspunkten und den Bewertungspunkten ebenfalls sehr groß. Diesen findet man jedoch in fast allen Subgruppen in der Untersuchung; insofern handelt es sich hierbei nicht um ein spezifisches Interventionsmerkmal für die "jungen Familien".

Abb. 12: Wichtigkeits- und Bewertungsprofil der jungen Familien in Bad Laasphe



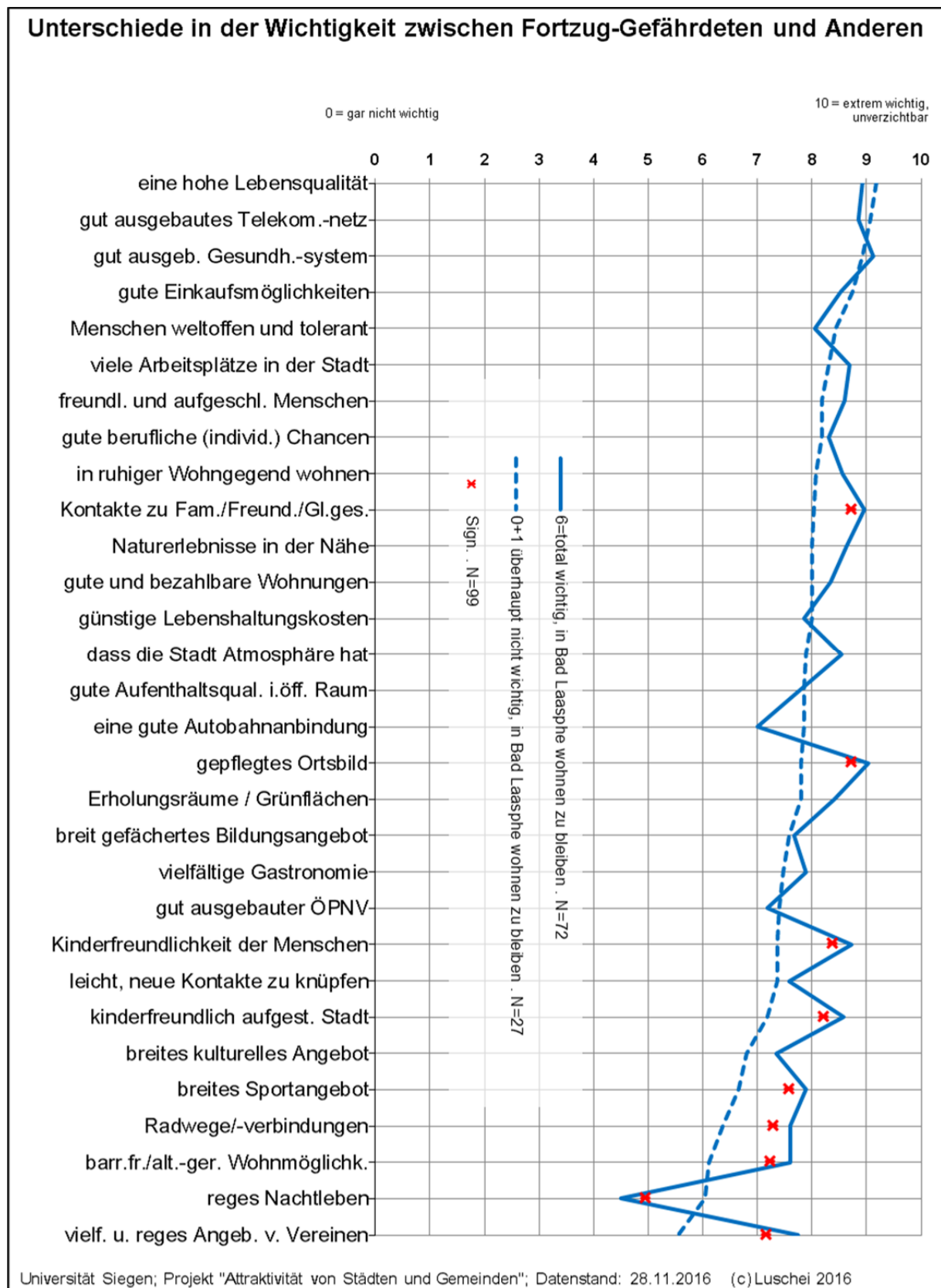
2.2.6. Zielgruppeneinschätzungen: Fortzugs-Gefährdete

Neben der Werbung um neue Einwohner kann es sinnvoll sein, den Fortzug möglichst vieler Einwohner zu verhindern. Bei jährlichen Fortzugszahlen von rund 600 Personen können hier bereits geringfügige Verbesserungen dazu führen, dass das Wanderungssaldo ausgeglichen wird oder sich sogar positiv entwickelt. Leider kann man bereits Fortgezogene nicht befragen, so dass deren konkrete Fortzugsgründe leider im Dunkeln bleiben.

Allerdings wurden in der Online-Befragung die Teilnehmer danach gefragt, wie wichtig es ihnen ist, dauerhaft in der Stadt wohnen zu bleiben (vgl. Kap. 2.1.10, S. 19). Rund zehn Prozent geben hier an, dass es ihnen „gar nicht wichtig ist, in der Stadt wohnen zu bleiben“ oder wählen die benachbarte Antwortmöglichkeit. Interpretiert man diese Personengruppe als „Fortzugs-Gefährdete“, so ist eine Analyse möglich, worin sich diese Personengruppe von den anderen Einwohnern, die ganz sicher in der Stadt wohnen bleiben wollen, unterscheidet.

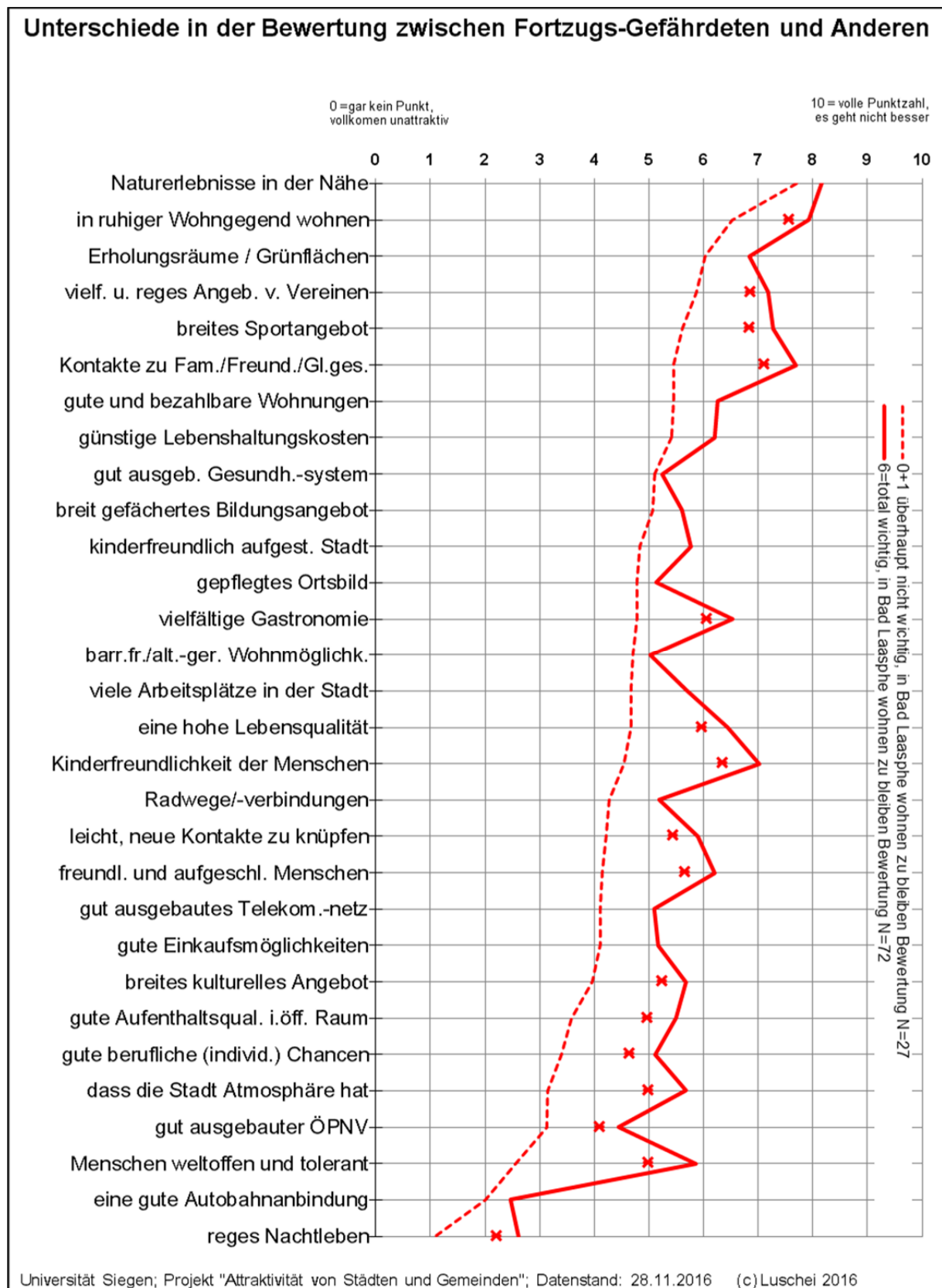
Die Analyse der Wichtigkeitsmerkmale in Abb. 13 zeigt, dass sich beide Personengruppen bei den acht wichtigsten Merkmalen nur unwesentlich voneinander unterscheiden. Erst bei den nicht so relevanten Merkmalen zeigen sich systematische Unterschiede zwischen denen, die in jedem Fall in der Stadt bleiben wollen und jenen, denen dies gar nicht wichtig ist: Den Fortzugs-Gefährdeten (gestrichelte blaue Linie) sind viele der eher unwichtigen Merkmale noch weniger wichtig als denjenigen, die in jedem Fall in der Stadt bleiben wollen. Dies betrifft beispielweise die Merkmale Sportangebote, Vereine, Radwege, bei denen ein relativ geringer Interventionsbedarf erkennbar wurden (vgl. Abb. 5). Insofern scheinen die Fortzugs-Gefährdeten einigen gut aufgestellten Merkmalen eine geringe Priorität einzuräumen. Bei diesen Personen kann die Stadt also mit ihren Stärken nur wenig punkten.

Abb. 13: Unterschiede in der Wichtigkeitseinschätzung zwischen Fortzugs-Gefährdeten und Anderen



Neben den unterschiedlichen Prioritäten unterscheiden sich die Fortzugs-Gefährdeten v.a. in ihren Bewertungen der Attraktivitätsmerkmale von denjenigen, die auf jeden Fall in der Stadt wohnen bleiben wollen. Diese Ergebnisse sind in der folgenden Abb. 14 aufgeführt. So vergeben sie in allen Merkmalen weniger Attraktivitätspunkte. Diese Unterschiede sind in vielen Merkmalen sogar - trotz der geringen Stichprobengröße - statistisch hochsignifikant. Offensichtlich gefällt es den Fortzugs-Gefährdeten also auch deutlich weniger in der Stadt als den anderen Einwohnern. Möglicherweise ergreifen diese eher Unzufriedenen dann die erstbeste Gelegenheit (z.B. familiäre und/oder, berufliche Umzugsgründe), um die Stadt zu verlassen. Bei größerer Zufriedenheit könnten die Fortzugs-Gefährdeten möglicherweise versuchen, z.B. den familiären Mittelpunkt nicht woanders, sondern in Bad Laasphe zu legen.

Abb. 14: Unterschiede in der Bewertung von Bad Laasphe zwischen Fortzugs-Gefährdeten und Anderen



Zusätzlich zur nicht so positiven Bewertung der Stadt nimmt der Anteil der Fortzugs-Gefährdeten mit der Entfernung ihres Arbeitsortes vom aktuellen Wohnort zu. Von den Teilnehmern, die in Bad Laasphe arbeiten, gehört nur ein geringer Anteil zu den Fortzugs-Gefährdeten. Dieser Anteil wächst mit der Entfernung des Arbeitsortes.

Tab. 24: Anteile der Fortzugs-Gefährdeten nach Entfernung des Arbeitsortes

Arbeitsort (zusammengefasst)	0+1 überhaupt nicht wichtig, in ... wohnen zu bleiben		6=total wichtig, in ... wohnen zu bleiben		Gesamt	
	N=	Zeilen-%	N=	Zeilen-%	N=	Zeilen-%
in STADTNAME	4	11,4%	31	88,6%	35	100%
in Nachbarstadt	6	30,0%	14	70,0%	20	100%
bis 50 km entfernt	8	50,0%	8	50,0%	16	100%
weiter als 50 km entfernt	3	100,0%	0	0,0%	3*	100%

* geringe Zellbesetzung beachten

Abschließend ist eine Analyse des spezifischen Wichtigkeits- und Bewertungsprofils der Fortzugs-Gefährdeten sinnvoll. Es zeigt in Abb. 15, in welchen Merkmalen für diese Personengruppe besonderer Handlungsbedarf besteht, um die Attraktivität der Stadt zu verbessern.

2.3. Arbeitszufriedenheit

Jenseits der Attraktivitätsmerkmale von Städten und Gemeinden können auch Arbeitsplätze für Wanderungsentscheidungen wichtig sein. Dabei zeigen Daten für alle Städte und Gemeinden in NRW, dass die reine Arbeitsplatzdichte (Anzahl der Arbeitsplätze pro 1.000 Einwohner) mit positiven oder negativen Wanderungssalden nur unwesentlich im Zusammenhang steht¹³. Es ist also offensichtlich relativ irrelevant, wie viele Arbeitsplätze es in einer Stadt oder Gemeinde gibt.

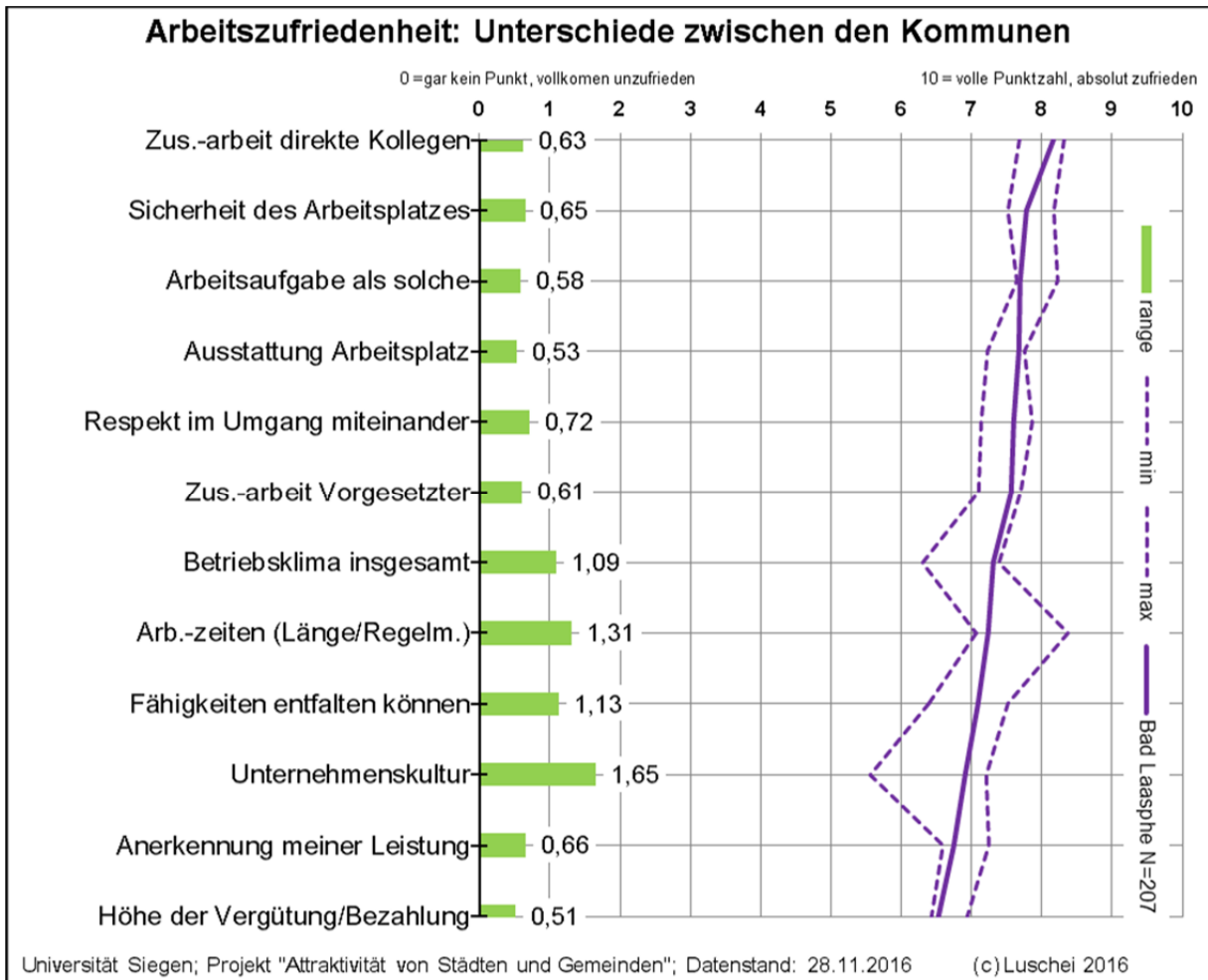
Allerdings könnten es besondere Merkmale von Arbeitsplätzen sein, die einen Einfluss auf Wanderungsentscheidungen nehmen: Vielleicht „passt“ ein Arbeitsplatz einfach nicht zu den eigenen Vorstellungen, er wird - subjektiv - nicht angemessen bezahlt oder die Arbeitszeiten liegen ungünstig. Um dies untersuchen zu können, wurden die berufstätigen Teilnehmer gebeten, ihre Zufriedenheit mit ihrer Arbeit in 12 Arbeitsplatzmerkmalen auf einer elfstufigen Skala anzugeben.

Insgesamt scheinen die Teilnehmer mit ihrer Arbeit relativ zufrieden zu sein. Die Werte für die Zufriedenheit liegen in den zwölf Merkmalen zwischen 6,8 und 8,1 Punkten. Am zufriedensten sind sie mit der Zusammenarbeit mit den direkten Kollegen sowie mit der Sicherheit des Arbeitsplatzes. Am (relativ) unzufriedensten sind sie mit der Anerkennung für ihre Leistung und mit der Höhe der Vergütung/Bezahlung.

Die Unterschiede zwischen den teilnehmenden Städten und Gemeinden sind zwar optisch erkennbar, allerdings sind sie nur im Merkmal „Unternehmenskultur“ so groß, dass eine Stadt statistisch signifikant hervorsticht.

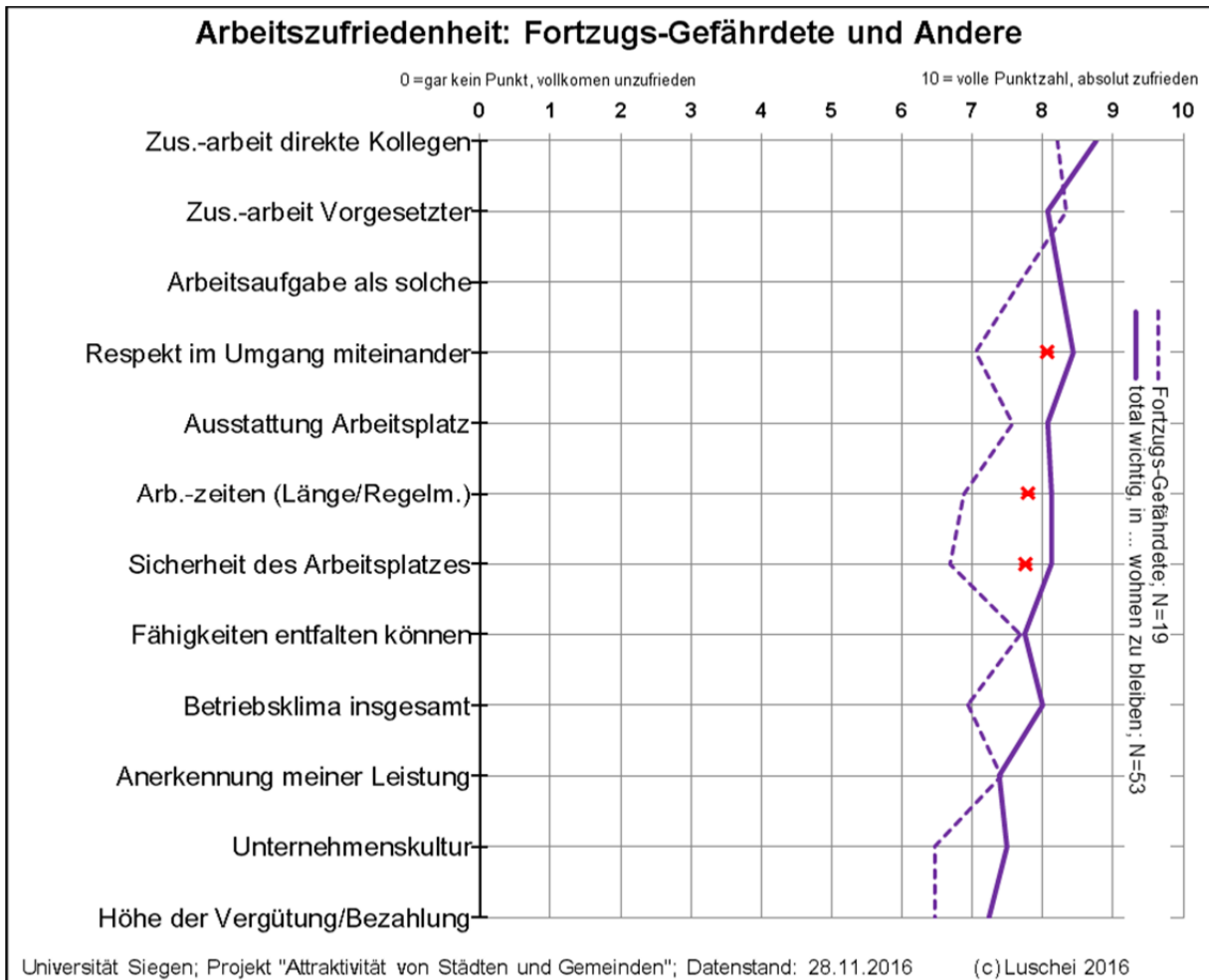
¹³ Luschei 2016

Abb. 16: Arbeitszufriedenheit: Bad Laasphe im Vergleich



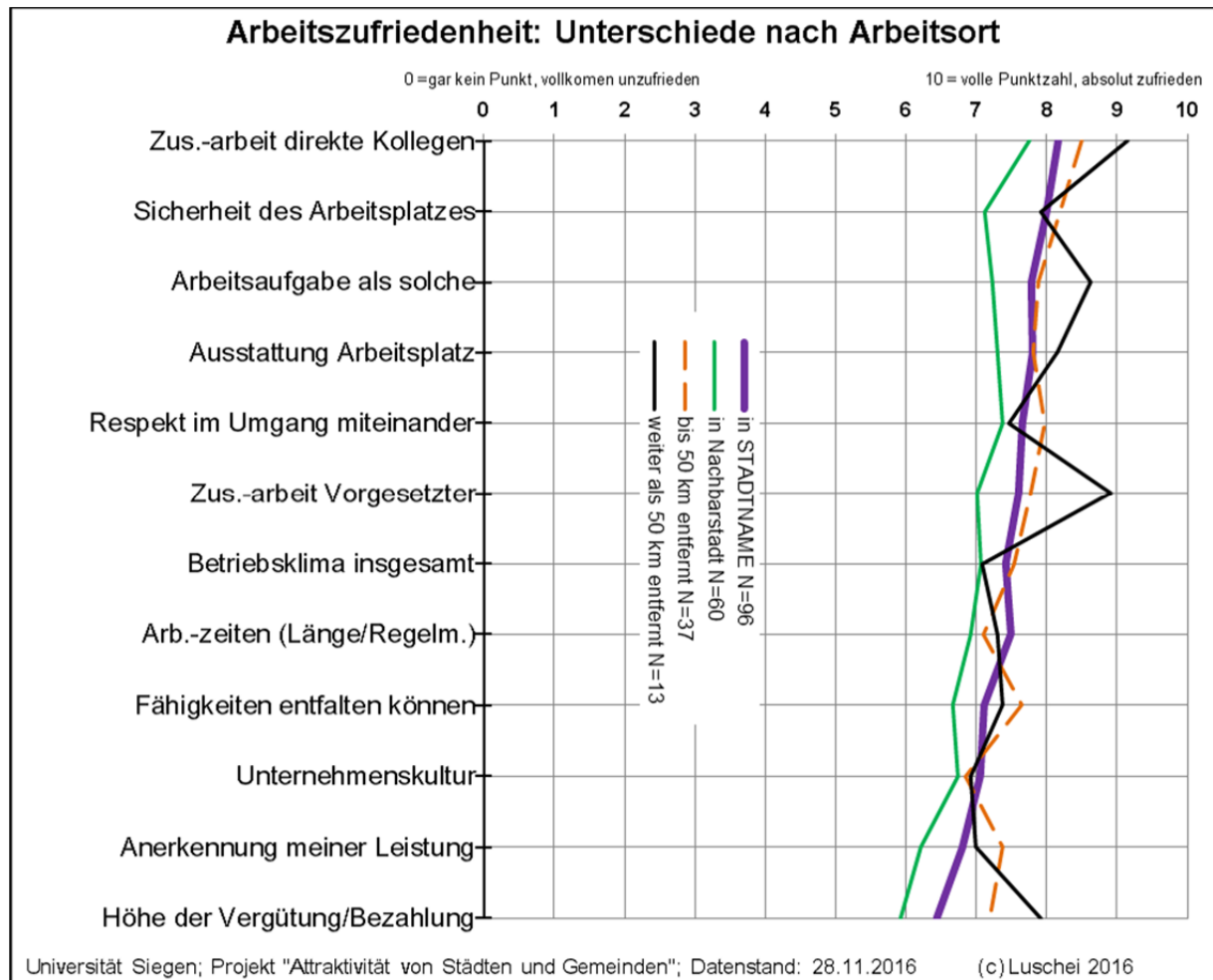
In der Arbeitszufriedenheit gibt es Unterschiede zwischen Fortzugs-Gefährdeten und denjenigen, die auf jeden Fall in der Stadt wohnen bleiben wollen (Abb. 17). In drei der 12 Merkmale sind die Fortzugs-Gefährdeten, - trotz der geringen Anzahl von Personen -, statistisch signifikant unzufriedener: Im „Respekt im Umgang miteinander“, den „Arbeitszeiten“ und der „Sicherheit des Arbeitsplatzes“. Möglicherweise würde die Fortzugs-Neigung nachlassen, wenn Verbesserungen in den genannten Arbeitsplatzmerkmalen erreichbar wären.

Abb. 17: Arbeitszufriedenheit: Vergleich von Fortzugs-Gefährdeten und Anderen



Die Arbeitszufriedenheit variiert mit dem Arbeitsort: Diejenigen, die in einer Nachbarstadt von Bad Laasphe arbeiten, sind tendenziell in allen Arbeitsplatzmerkmalen unzufriedener als die in Bad Laasphe beschäftigten. Ein statistisch signifikanter Unterschied ist im Merkmal „Höhe der Vergütung/Bezahlung“ nachweisbar: Die Fernpendler sind signifikant zufriedener.

Abb. 18: Arbeitszufriedenheit nach Arbeitsort



2.4. Lebensqualität

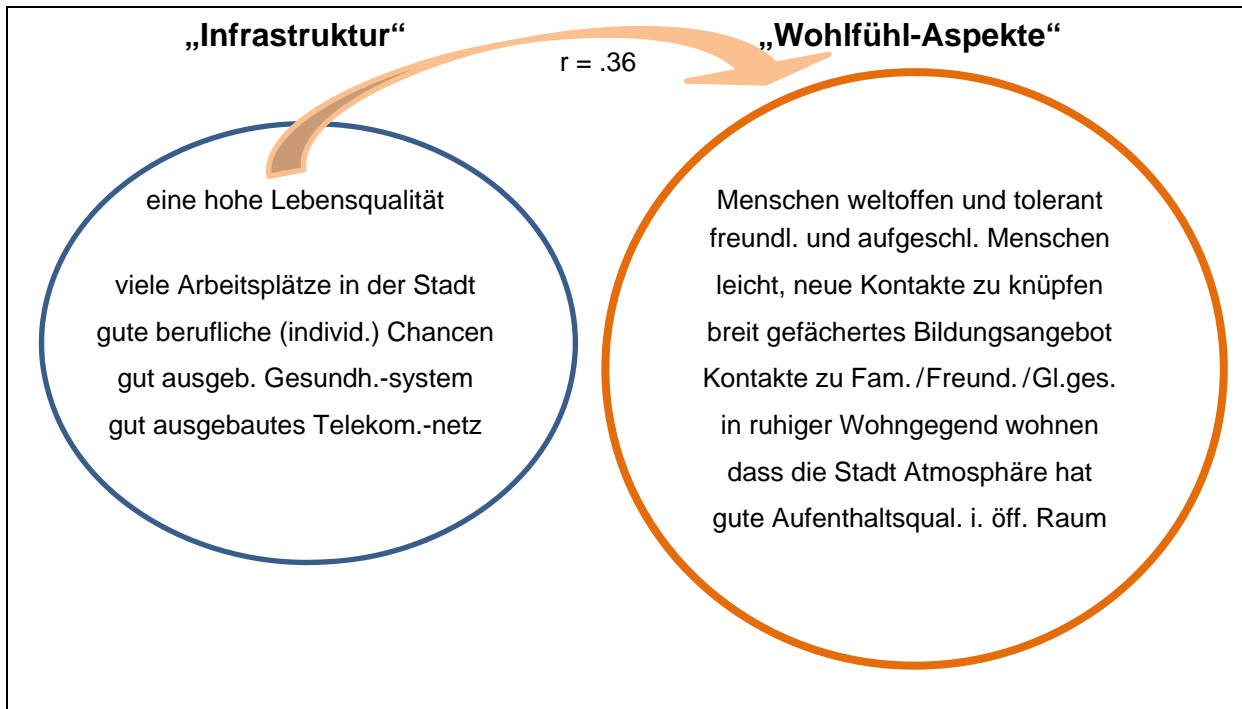
Im Verlauf der Wichtigkeits- und Bewertungsanalysen wurde mehrfach die Bedeutung der Lebensqualität von den Befragten hervorgehoben. Aber was verstehen die Menschen unter Lebensqualität?

Um dies zu beantworten, wurden die Wichtigkeitseinschätzungen einer Faktorenanalyse unterzogen. Dieses statistische Verfahren erlaubt eine Aussage darüber, welche Attraktivitätsmerkmale am stärksten mit „Lebensqualität in Verbindung gebracht werden.

Das Ergebnis zeigt, dass die Lebensqualität offensichtlich durch zwei Merkmalsgruppen beschrieben werden kann. Die erste Gruppe könnte man „Infrastruktur“ nennen. Zu dieser

Gruppe gehören die Attraktivitätsmerkmale Arbeitsplätze, individuelle berufliche Chancen, das Gesundheitssystem, das Telekommunikationsnetz. In dieser Gruppe befindet sich auch das Attraktivitätsmerkmal Lebensqualität. Die zweite Gruppe könnte man „Wohlfühl-Aspekte“ nennen. Zu dieser gehören u.a. weltoffene, tolerante, freundliche und aufgeschlossene Menschen, Kontakte zu Familie/ Freunden/ Gleichgesinnten, Bildungsangebote, ruhig zu wohnen, Atmosphäre und Aufenthaltsqualität der Stadt.

Abb. 19: Die beiden Merkmalsgruppen der Lebensqualität



3. Schlussfolgerungen

Neben den Beschreibungen der Teilnehmer bezüglich ihrer soziodemografischen Variablen geben die Datenauswertungen eine Reihe von Hinweisen darauf, an welchen Stellen die Attraktivität der Stadt gesteigert werden kann. Die Daten können dabei hilfreich sein, die eigenen Vorstellungen und Überzeugungen mit den Einschätzungen von vielen Befragten abzugleichen und hier ggf. neue Überlegungen zu initiieren.

Welche konkreten Maßnahmen zur Steigerung der Attraktivität geeignet sind, kann nahezu ausschließlich nur vor Ort entschieden werden. Die Ergebnisse aus der Umfrage liefern hierzu allenfalls Hinweise. Allerdings lassen sich weitere Fragestellungen mit den Daten überprüfen. In diesem Bericht konnte nur ein Ausschnitt der Auswertungsmöglichkeiten aufgezeigt werden.

4. Literaturverzeichnis

BMFSF (Hg.) (2010): Hauptbericht des Freiwilligensurveys 2009. Zivilgesellschaft, soziales Kapital und freiwilliges Engagement in Deutschland 1999 - 2004 - 2009.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Berlin.

Luschei, Frank (2016): Hier bei uns ist es doch schön! Oder? Die Attraktivität von Städten und Gemeinden als eine Stellschraube bei der Bewältigung des Demografischen Wandels. Hg. v. FoKoS - Forschungskolleg Siegen an der Universität Siegen. Siegen (FoKoS Blickpunkt, 3).

Strünck, Christoph; Luschei, Frank (2013): Attraktivität von Städten und Regionen. Ergebnisse einer Online-Befragung von Studierenden in Siegen und Paderborn. Arbeitsbericht Oktober 2013. Universität Siegen. Siegen. Online verfügbar unter http://www.uni-siegen.de/fokos/aktuelles/files/_online-befragung_attraktivitaet_von_staedten_und_regionen_18_incl_online-bogen_-_geringe_dateigroesse.pdf.

Weinhardt, Michael (2014): European Social Survey. Deutsche Version des Fragebogens der Erhebungswelle 7. Universität Bielefeld. Bielefeld.
